

das es vor und nach dem 20. Juli zu keinen Erschütterungen gekommen ist. Die ADGB-Führer sind und bleiben die Hauptstützen des jetzigen Systems. Sie können nicht nur die Kampfkraft der Gewerkschaften, sondern sie sind die Theoretiker, die der jeweiligen Regierung die Pläne ausarbeiten. Wie frühzeitig als Beweis das nachstehende Zitat aus der 'Welt', Organ des Vorparlamentes des ADGB, beipasst, Heft 11, 1933, an:

„In den letzten Monaten wurde mehrfach eine unangewiesene Beförderung der Lohnsetzung mit entsprechender Ausschüttung von Arbeitskräften empfohlen. Die Unternehmer, die etwa 15 Prozent mehr Arbeitskräfte beschäftigen, sollen zu einer Lohnsetzung berechtigt werden. Das Opfer, das die Lohnsetzung von denen fordert, die Arbeit haben, soll damit denen zugute kommen, die zur Zeit erwerbslos sind. Ferner soll hierdurch die beschränkte Wirkung der Lohnsetzung aufgehoben werden, weil dabei entsprechender Lohnsetzung und Mehrrentenstellung die Gesamtlöhne gleich bleibt.“

Herr Papen hat alle gute Mitarbeiter. Das Wiederaufbauprogramm Papens ist in seinen Grundzügen aus den Theorien der ADGB-Führer entnommen. Wie ein Autor der ADGB sieht sich diese Entwicklung durch die Politik des ADGB. Erst hier es: „Wir kommen auf friedlichem Wege zum Sozialismus.“ Diese Politik führte zur Arbeitsgemeinschaft.

Dann hier es: „Organisierter Kapitalismus heißt Erlaß des kapitalistischen Prinzips des freien Wettbewerbs durch das sozialistische Prinzip der Planmäßigkeit.“

Dann hier es: „Wirtschaftsdemokratie“ — dann „Trotz am Krankenbett des Kapitalismus“ ufm. Heute heißt es „Sozialisierung der Schlüsselindustrie“.

Mit solchen Lösungen haben sie immer wieder Situationen erweckt.

Gewerkschaftscollegen! Können ihr von Illusionen leben? Kann durch das Parlament eure Lage verbessert werden? Kann man mit solchen Führern zum Sozialismus kommen? Wie sagen nein! Wo organisieren die Gewerkschaften den Widerkampf gegen die Notverordnung? Nirgendas wird die Kraft der Gewerkschaften eingestrichelt.

Was tun denn die mittelständischen Gewerkschaften? Sie versuchen kleine Schönheitsreparaturen an der Papen-Notverordnung durchzuführen oder organisieren Gewerkschaftsfestivals. Was hat man aber mit ihnen gemacht, die Jahre lang, ja über ein Jahrzehnt nur dieser Politik warteten? Zu Tausenden hat man sie aus den freien Gewerkschaften ausgeschlossen. Millionen haben aus Verärgerung — obwohl das falsch ist — die Gewerkschaften verlassen und ihnen Teilnahme verweigert. Allein im Jahre 1931 hat der ADGB 581.667 oder 12,3 Prozent seiner Mitglieder verloren. Auf solche Führer können wir uns nicht mehr verlassen. Sie haben bewiesen, daß sie nicht kämpfen können und wollen. Wir aber wollen nicht kapitulieren, sondern wir wollen kämpfen. Wir wollen die Millionenmassen der freien Gewerkschaften zum Kampf führen gegen den Willen ihrer Führer, im Namen der Arbeiter, die den Sozialismus ausmüssen!

Deshalb freie Gewerkschaftler, könnt ihr nicht weiter in der Front des Lohnabbaus und der Reformen, Forderungen, Forderungen, ihr müßt nicht der revolutionären Sozialistenbewegung für die Befreiung der Lohnarbeit — für den Sozialismus kämpfen. Seit mit jenseitiger Bewegung zu stehen, die infanterie wird, den Kapitalismus zu kürzen. Steigert die Oppositionsbewegung in den freien und christlichen Gewerkschaften!

Nazis werden gestellt!

ADGB fordert Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses beantragt, um so folgenden Fragen Stellung zu nehmen: 1. Die Stellungnahme der Papen-Regierung und die daraus hervorgehende Verschärfung der internationalen Lage; 2. Die Ergebnisse von Kaulanen.

Vorliegender des Auswärtigen Ausschusses ist der Nazimann Fried. Es wird sich jetzt wieder erweisen, ob die Nazis auch in der Außenpolitik die Papen-Regierung unterstützen, indem sie die Einberufung dieses Ausschusses verhindern, oder ob sie geneigt sind durch die Reaktion in ihren eigenen Reihen den kommunistischen Antrag durchzuführen.

12 Jahre Feste im Bitterfelder Prozeß

(Eig. Meldung.) Leipzig, 24. September.

Vor dem Reichsgericht ging gestern der Prozeß gegen die wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagten Bitterfelder Genossen zu Ende. Seit abends wurden folgende Urteile verkündet: Gerhard Schürza 1 Jahr 6 Monate Festung; Walter Zwarz freigesprochen; Wilhelm Enig 1 Jahr Festung; Alara Wünzer freigesprochen; Willi Lonn freigesprochen; Paul Nepp 1 Jahr 3 Monate Festung (Satzbefehl aufgehoben); Robert Vanger 1 Jahr Festung; Parteiführer Josef Schippa 1 Jahr 3 Monate Festung; Johann Kubina 1 Jahr 3 Monate Festung; Robert Tonders 1 Jahr 3 Monate Festung; Alfred Wappler 1 Jahr Festung und Erich Hammer Schmidt 1 Jahr Festung.

Der gestrige zweite Verhandlungstag, über den wir noch ausführlich berichten werden, brachte wiederum eine Fülle von Einzelheiten über die mehr als merkwürdigen Methoden der Polizei und der Untersuchungsbehörden. Zweifellos steht fest, daß man einzelne Angeklagte durch ganz bestimmte Methoden dazu gebracht hat, dem ganzen Untersuchungsprozeß überhaupt erst eine feste Stütze zu geben. Diese Methoden wurden in den verschiedenen Abteilungen der Verhörs- und Anklagenabteilungen getrennt voneinander angewandt.

Die Verhörprotokolle zeigen sehr klar auf, daß die zur Anklage stehenden Leute, das ist Leben von Plätzen, in denen die Gruppe zur Solidarität mit den Erwerbslosen aufgefordert wird, doch nur erwiderten sich aus dem Hintergrunde der gemauerten Wälle, die bei den Erwerbslosen über die unerhörten Abhörmaßnahmen wurden. In ihren Schlafstätten bekamen sie die angeklagten Kommunisten mit Stolz zur Partei und unterließen die Ausführungen ihrer Verhörprotokolle. Es erklärte die Genoffin Alara Wünzer:

„We Sie sind kommunistische Funktionäre immer Hochverräter. Aber ich bleibe Funktionäre meiner Partei, weil ich die letzte Überzeugung in mir trage, daß nur die kommunistische Partei ist, die hier herrschenden Zuständen in Deutschland abhelfen kann.“

Die Genossen Lonn und Nepp betonen, daß sie nie feige sind und daß sie ihren Festpreis fordern. Wir haben als Proletariat hier in diesem kapitalistischen Deutschland kein

Nazis, die besten Stützen Papens

Was tun Nazi-Länderregierungen gegen Papen-Notverordnungen?

Mit dem Maul führen die Nazis einen großen Kampf gegen die Notverordnungen Papens. Aber dieser „Kampf“ ist nur ein Krampf, denn die Nazi-Regierungen in den verschiedenen deutschen Ländern sind die festesten und zuverlässigsten Stützen für die Notverordnungen der Papen-Regierung. Hier der Beweis:

Nazi-Regierung in Oldenburg

Die Oldenburger Nazi-Regierung hat, obwohl dazu kein Zwang vorliegt, von sich aus auf Grund der Papen-Notverordnung die Bürgersteuer verlängert. Sie hat die Schlachtsteuer neu eingeführt, sie hat die Gehälter, von denen der unteren Beamten, gewählig gekürzt. Sie beruft — nach dem Vorbild Papens keinen Landtag mehr ein, sondern führt alle Maßnahmen ohne Parlament durch.

Nazi-Regierung in Thüringen

In einem Brief an Papen hat die Nazi-Regierung von Thüringen die Rechtmäßigkeit der Papen-Notverordnungen bestätigt. Diese Regierung hat, genau wie in Oldenburg, die Bürgersteuer verlängert, obwohl dazu kein direkter Befehl Papens vorlag.

Hazi-Regierung in Mecklenburg

Die Nazi-Regierung tritt genau wie Papen hohere Zölle, für Einfuhrkontingente für Lebensmittel. Dadurch werden die Lebensmittelpreise erhöht und die Löhne der Werktätigen noch weiter verschlechtert.

Nazi-Regierung in Anhalt

Diese Regierung führt vor allem im Sinne Brachs ein Kampf auf dem Gebiete der Kulturpolitik. Sie hat den Pionierverband für Anhalt verboten, außerdem ein Verbot zum Besuch aller kommunistischen Versammlungen für Anhalt erlassen.

Keine einzige Nazi-Regierung hat sich weigert, die Papen-Notverordnungen durchzuführen.

Werkliche, Nazi-Anhänger! Mit dem Maul dagegen mit der Tat dafür — das ist die Haltung der Nazis zu den Papen-Notverordnungen. Wer gegen Lohn- und Gehaltsabbau, gegen neue Senkung der Unterhaltungs- und Renten, wer für Presse-, Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit der Arbeiterklasse kämpfen will, der muß in der roten Einheitsfront diesen Kampf führen! Schluß mit der Papen-Nazi! Her zur Einheitsfrontaktion!

Preußen-Landtag beschließt:

Gemeindewahlen am 6. November

Aufhebung der Sondergerichte!

Berlin, 24. September.

In der gestrigen Landtagssitzung wurde beschlossen, die kommunistische Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Sondergerichte zu fordern. Getreu wie im Landtag wurde beschlossen, die Gemeindewahlen voranzutreiben auf den 6. November (dem Tag der Reichstagswahl).

Der kommunistische Antrag über die Fortsetzung der Gemeindewahlen wurde zum Zentrum und SPD scharf bekämpft. Unter Genoffe Schwenk rechnete in scharfer Weise mit Zentrum und den Sozialdemokraten ab. Wie werden die Zusammenhänge aufzeigen, die zwischen der Kommunalpolitik und der allgemeinen Politik bestehen und dabei wird sich zeigen, wie sehr die Politik der SPD und ihrer ehemaligen kommunistischen Koalitionspartner in der Gemeindepolitik katastrophal ausgewirkt hat.

Auf die Kommunisten hageln Presseverbote nieder

Bürgerliche Eingeklämme über die ungeheuerliche Knebelung der SPD-Presse durch Papen-Brach

Vom 29. Juli bis 14. September, also innerhalb sechs Wochen, wurden in Deutschland Papens in Preußen Brachs nicht weniger als 63 Tageszeitungen und Zeitschriften, fast durchweg kommunistische, verboten.

Jetzt muß sogar die bürgerliche „Frankfurter Zeitung“ (vom 22. September) eingeklämt werden.

„Daß sich die kommunistischen Organe aller Art einer besonders liebevollen Aufmerksamkeit des Herrn Brach und seiner Behörden erfreuen, ist schon fast zu einer trivialen Selbstverständlichkeit geworden. Auf die Kommunisten hageln die Verbote geradezu nieder, und die meisten Zeitungstitel auf diesem Gebiet sind, daß man bei Verboten kommunistischer Zeitschriften an die Höchstgrenze von sechs Monaten herangeht. Wie sind vollständig sicher, daß sich für jedes einzelne Verbot zureichende Begründungen ebenfalls finden lassen. Die Argumente dafür vorhanden sind, daß gegen einzelne große nationalsozialistische Zeitungen — z. B. im Fall Seuthen — nicht eingeklämt wurde.“

... Daß dadurch die Autorität der Regierung gestärkt werde,

mag sie sich vielleicht glauben. In Wahrheit aber drängt sie die Kritik und die Aufklärung zu in unterirdische, unfunktionierbare Kanäle. Herr von Papen und seine Umgebung mögen für manche Zeit die politische Energie mitschöpfen haben, aber in Bezug auf die Presse und die öffentliche Meinung kommt man auch in dem härtesten Kopf nicht durch die Wand!“

Die „Frankfurter Zeitung“ spricht diese Dinge nicht aus etwa aus Antipathie gegen Papen, oder aus einem unfairen „Gerechtigkeitsgefühl“. Was die „Frankfurter Zeitung“ kritisiert, ist nach ihren eigenen Worten die Aufklärung in „unkontrollierbaren Kanälen“, also offenbar den proletarischen Betriebs- und Streikzeitungen.

Für die Arbeiterklasse gibt es jedenfalls, ihre Einheitsfrontaktion gegen Lohn- und Sozialabbau und Reichismus mit den einschließlichen Protestaktionen gegen die Verbote der kommunistischen Presse zu verbinden.

Papierproleten, aufgepaßt!

(Eig. Meld.) Mühlentstein, 23. September.

In der Papierfabrik Mühlentstein plantieren die Unternehmer am späten Abend an heulig kühlerer Stelle des Betriebes, daß am 1. Oktober durch Schließen von Dränungslagen ein Lohnabbau von 6 bis 9 Pfennig pro Stunde eintreten müsse. Außerdem muß die Werkleistung sinken, daß ab 7. Oktober 80 Mann entlassen werden.

Die Werkleitung macht offensichtlich ein raffiniertes Manöver mit dem Abbau der Dränungslagen und mit der Entlassung von Arbeitern. Sie will, daß der Betrieb als „Gefährlich“ erklärt wird, dann kann auch Papenscher Notverordnung allgemeine Tariflösung ohne jede Änderung des Tarifvertrags um 20 Prozent geltend machen, zwar nur vor dem 31. Arbeitslosen an, sondern für die Arbeitslosen überhaupt.

Mühlentstein beweist, daß die Unternehmer in den verschiedenen Betrieben mit den verschiedenen Methoden vorgehen. Die Möglichkeit auf Mühlentstein befindet sich über notwendige Kampfmaßnahmen, vor allem auch über den Kampfprozeß der Mühlentstein-Papierarbeiter. Beschäftigtenversammlungen werden vorbereitet, entsprechende Beschlüsse sollen werden.

Massenkündigungen von Angestellten

(Eig. Draht.) Berlin, 24. September.

Die HCB hat gestern 800 Angestellten gekündigt. 700 Angestelltenentlassungen erfolgen bei der Deutschen Distanz- und 200 Angestellte und bei der Kommerz- und Privatbank, 160 Angestellte gekündigt sind.

Stadt Harburg kann keine Gehälter zahlen

Die Räte der Gemeinden greift immer weiter um sich. Die Stadt Harburg bei Hamburg erklärt, daß sie im 1. Oktober jählichen Gehälter für die Beamten und Angestellten nicht zahlen kann. Die jähliche Gehälterrate soll erst in der Nacht des 10. Oktober gezahlt werden.

Jeder-Programm — Larnow-Programm

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ gefasst
jeden ein

Der Nazi-Theoretiker Jaber hat vor mehreren Tagen im „Wirtschaftlichen Beobachter“ seine für die Reichsregierung vorgelegene und nicht gefastete Rede veröffentlicht. Ein vierseitiges Zeugnis voll lehrer hochtrabender Prosa, dessen sachlicher Inhalt eine weitgehende Zustimmung zum Jaber-Programm (Jaber sagt, Jaber hätte ihm entscheidende Bekämpfungsgelbes entziehen) und die Propagierung des Jaberischen Inflationsgelbes unter dem Mantel der „Arbeitsbeschaffung“ ist.

Zu diesen Jaberischen Ausführungen schreibt nun die „Leipziger Volkszeitung“ (vom 20. September):
„Jaber begeht hier einen unerschämten gefälschten Diebstahl an den freien Gewerkschaften, indem er die Arbeitsbeschaffung durch Staatsanleihe und die Aufhebung von 2000 Millionen Reichsmark für diese Zweck als nationalsozialistische Originalidee angibt. Bereits vor vielen Monaten haben die freien Gewerkschaften in ihrem Kampferprogramm die Aufhebung von 2 Milliarden für öffentliche Arbeiten gefordert, also derselben Summe,

Ohne Hitler keine Papenregierung
72 dokumentarische BEWEISE

veröffentlicht

„Der Rote Wähler“

September-Ausgabe 1932

Kläre die wirklichen Wähler der Hitlerpartei auf!
Organisiere Massenvertrieb des Mitteilungsblattes der kommunistischen Reichstagsfraktion. / Preis 10 Pfennig

die auch Herr Jaber heranzurechnet hat. Sodass die öffentlichen Arbeiter als Reichsprogramm, wie die Höhe des öffentlichen als dem Reizeprogramm und der Marxisten zusammen, ebenso die Art der öffentlichen Arbeiten, Straßenbau, Hochwasserwehr, Sicherungen und landwirtschaftliche Meliorationen. Die einzigen Abweichungen betreffen darin, dass Herr Jaber vorschlägt, 300 Millionen für Landesbesetzung und 200 Millionen für große Eingangsarbeiten zu verwenden.
Ob Jaber beim ADGB-Programm gefastet hat oder nicht ist auf sein Programm gekommen ist, ist unrichtig. Das Reichsprogramm ist, das das Leipziger SPD-Blatt eingeleitet, das das ADGB-Programm und das Nazi-Programm übereinstimmt. An der Tat gleich der Inflationsplan Larnows (und Wostinis) dem Inflationsplan Jabers wie ein Ei dem anderen. Beide schweben und schwimmen von „Arbeitsbeschaffung“ und beide führen zu einem Abbau der Löhne und Unterfertigungen durch Selbstentwertung infolge der vermehrten Notenausgabe. Das die Leipziger Volkszeitung“ sich erhebt, den Leipziger-Plan und damit den Jaber-Plan marxistisch zu nennen, ist, nebenbei, ein Beitrag zur systematischen Schändung und Destruktion des Marxismus durch die SPD.

Höring aus Reichsbanner ausgeschlossen Höring-Kurs bleibt

Auf der letzten Bundesausschussung des Reichsbanners wurde beschlossen, daß die Mitgliedschaft in der Sozialrepublikanischen Partei mit der Mitgliedschaft im Reichsbanner unvereinbar ist. Damit ist die Partei aus dem Reichsbanner ausgeschlossen. Die Parteiführung und die Parteimitglieder sind aufgefordert, sich von der Partei zu trennen, und damit den Jaber-Plan marxistisch zu nennen, ist, nebenbei, ein Beitrag zur systematischen Schändung und Destruktion des Marxismus durch die SPD.

Werde Mitglied der Roten Hilfe!

Deutschnationale Zeugen sagen im Sondergerichtsprozess Röntgenstraße aus:

Nur die Nazis haben geschwiegen

Mordmord 33 organisiert Melodie, um Jungarbeiter aufs Schafot zu bringen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 24. September.

Die Freilagerungsverhandlung im Sondergerichtsprozess Röntgenstraße hat die Anklage gegen die neun Christlichsozialen Jungarbeiter vollkommen zusammenbrochen lassen.

Parteilose, deutschnational eingeleitete Zeugen entlarfen den SA-Mann Kwiatkowski als Mörder. Die Verhandlung brachte den untrüglichen Beweis, daß die Handlung zum Mord 33, die bereits drei Arbeiterleben auf dem Gewissen haben, jetzt durch organisierte Massenmeuterei ungeschuldige Jungarbeiter auf das Schafot zu bringen verfuhr.

Die entscheidenden Aussagen machte die Familie Engelhardt, die in der Röntgenstraße, dem Röntgenplatz gegenüber, wohnt. Der 71 Jahre alte Engelhardt erklärt mit Bestimmtheit, daß

Nationalsozialisten, die vor ihrem Tode standen, geschossen haben.

Das hat er von seinem Vetter genau beobachtet können. Er hat auch gehört, wie auf der Straße während der Schießerei der Ruf ertönte:

„Kinder, ihr schiëßt ja die eigenen Leute tot!“

Der alte Engelhardt, der in der Anklagefrist als Belastungszeuge genannt wird, wird zu einem Kronzeugen für die Unschuld der Angeklagten und zu einem der wichtigsten Zeugen gegen den Mordmord 33. Er hat gesehen, daß aus dem Röntgenplatz Leute auf die Straße eilten, die sofort auf den gegenüberliegenden Seite zu schiëßen begannen.

Ein Schuß ging in seine Wohnung, bißt am Kopf seiner Frau vorbei. Auf mehrfache Befragen des Vorliegenden erklärt der alte Engelhardt mit Bestimmtheit:

„Nur von Nationalsozialisten geschossen wurde.“

Unter dem Trupp der Schiëßenden hat er den Nazis gegen die Duelle erkannt. Sensationell sind die Aussagen Engelhardts über seine Vernehmungen bei der Polizei. Dort sei ihm der Angeklagte Sterb gegenübergestellt worden, den er aber damals nicht als einen der Schiëßenden bezeichnete. Bei einer späteren Vernehmung wurden ihm mehrere Bilder vorgelegt. Einer der Be-

amen habe auf Sterb gesagt und gesagt: „Den hier habe ich mir ja gerade als Schiëßenden haben.“

Engelhardt hat, weil der Angeklagte Sterb eine ähnliche Ähnlichkeit mit dem Schiëßenden hat, den Sterb nicht erkannt. Später habe er den mit trüglichen Schiëßenden vor dem Röntgenplatz gesehen. Das habe ihn seine Ruhe gelassen und er sei mehrfach zum Polizeipräsidium gegangen. Aber alle Gänge waren erfolglos.

Als Engelhardt, von den Verteidigern befragt, über frühere Röntgenstraße des Mordmord 33 zu erzählen beginnt, beanstandete der Anwalt die Aussagen Engelhardts, aber dennoch die Anklage der Zeugen Engelhardt berichtet dann von drei wichtigen Zeugnissen, die er von seinem Vetter beobachtet hat.

Die 60 Jahre alte Frau Engelhardt bestätigt die Aussagen ihres Mannes. Frau Engelhardt bezeichnete einen jungen Mann mit Brillen als Schiëßenden. Der Vorliegende fordert die Zeugin auf, sich umzubringen und feilschen, ob dieser Mann im Saal anwesend sei.

Der SA-Mann Dubid nahm in diesem Augenblick seine

Rochern er lie auf Aufforderung des Vorliegenden wieder aufgelegt hat, bezeichnet ihn Frau Engelhardt als einen der mit trüglichen, die aus dem Saal stürzten und zu schiëßen begannen. Nachmal vom Vorliegenden befragt, erklärt Frau Engelhardt: „Ja, der hat geschossen.“ Dubid wird aber immer noch nicht verhaftet.

Der Sohn des Ehepaars Engelhardt erachtet die Aussagen und gibt ein klares Bild über die Verhältnisse. Seine Erfahrungen decken sich recht genau mit den Aussagen der angeklagten Jungarbeiter. Dieser Zeuge bezeichnet

einen weiteren SA-Mann namentlich als Schiëßenden.

Dann wird noch einmal der Nazis gegen Kwiatkowski benannt. Am ersten Tag seiner Vernehmung hat er den trüglichen Angeklagten seine als den Schiëßenden bezeichnet, den er gleich nach der Schießerei durch einen Polizeibeamten verhaftet ließ. Gleich stellt sich heraus, daß das nicht sein e. sondern ein junger Mann Namens Rosen o gemeint ist, der das auch heute als Zeuge bestätigt.

Nach der Vernehmung weiterer Zeugen wird die Verhandlung dann beendet.

Beacht-Polizei hindert Gen. Zogler am Sprechen

Zwei wichtige Versammlungen in Erfurt

In Erfurt veranstaltete die KPD am 20. September zwei öffentliche Versammlungen, in denen die Genossen Ernst Zogler und Walter Duggins, SPD, sprachen. Die Versammlungen wurden beide wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Sie gipfelten sich zu einer wichtigen Kundgebung der Einheitsfrontaktion gegen Notverordnungen und leidenschaftliche Sittart.

Als in der einen Versammlung Genosse Zogler auf die Stellungnahme der Kommunisten im Überwachungsansatz zu sprechen kam, ließ die Polizei faszierend die Versammlung auf. Das ist allein in Erfurt die vierte öffentliche Versammlung, die in wenigen Tagen polizeilich aufgelöst wurde.

Rundfunk-Programm

Montag, 26. September

- 4 Uhr: Rundfunkmarkt. 6.20-8.15 Uhr: Frühprogramm. 9.40 Uhr: Die Zeitungsbesprechung. 9.50 Uhr: Wetterbericht und Tagesprogramm. 10.10-10.40 Uhr: Schlußruf. Die freibühnen Normalformate. 12 Uhr: Wetterbericht und Zeitungsbesprechung. 12.15 Uhr: Frühprogramm. 12.30 Uhr: Nachrichten. 12.45 Uhr: Nachrichten. 12.50 Uhr: Nachrichten. 13.00 Uhr: Nachrichten. 13.15 Uhr: Nachrichten. 13.30 Uhr: Nachrichten. 13.45 Uhr: Nachrichten. 14 Uhr: Nachrichten. 14.15 Uhr: Nachrichten. 14.30 Uhr: Nachrichten. 14.45 Uhr: Nachrichten. 15.00 Uhr: Nachrichten. 15.15 Uhr: Nachrichten. 15.30 Uhr: Nachrichten. 15.45 Uhr: Nachrichten. 16.00 Uhr: Nachrichten. 16.15 Uhr: Nachrichten. 16.30 Uhr: Nachrichten. 16.45 Uhr: Nachrichten. 17.00 Uhr: Nachrichten. 17.15 Uhr: Nachrichten. 17.30 Uhr: Nachrichten. 17.45 Uhr: Nachrichten. 18.00 Uhr: Nachrichten. 18.15 Uhr: Nachrichten. 18.30 Uhr: Nachrichten. 18.45 Uhr: Nachrichten. 19.00 Uhr: Nachrichten. 19.15 Uhr: Nachrichten. 19.30 Uhr: Nachrichten. 19.45 Uhr: Nachrichten. 20.00 Uhr: Nachrichten. 20.15 Uhr: Nachrichten. 20.30 Uhr: Nachrichten. 20.45 Uhr: Nachrichten. 21.00 Uhr: Nachrichten. 21.15 Uhr: Nachrichten. 21.30 Uhr: Nachrichten. 21.45 Uhr: Nachrichten. 22.00 Uhr: Nachrichten. 22.15 Uhr: Nachrichten. 22.30 Uhr: Nachrichten. 22.45 Uhr: Nachrichten. 23.00 Uhr: Nachrichten. 23.15 Uhr: Nachrichten. 23.30 Uhr: Nachrichten. 23.45 Uhr: Nachrichten. 24.00 Uhr: Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge

- Sozialistischer Garten.** Sonntag, den 25. September 1932, nachmittags 4 Uhr. Konzert des großen Zoo-Orchesters unter Leitung von Benno Wisk. (siehe heutige Ausgabe)
- Gründungsfeier des Stahlbundes.** Dienstag, 27. September, 30 Uhr. „Wintermärchen“.
- Der Hirsche Schützen.** Mittwoch, 28. September, 30 Uhr. „Wintermärchen“.
- Schneefeld.** Donnerstag, 29. September, 30 Uhr. „Wintermärchen“.
- Freitag, 30. September.** „Der Hirsche Schützen“.
- Sonntag, 1. Oktober, 15 Uhr.** „Wintermärchen“ (Sonderverstellung). 19.30 Uhr. „Wintermärchen“.
- Theater.** Am nächsten Sonntag, 2. Oktober, 20 Uhr. „Der Mann mit den grauen Schiëßen“, Sinfonie von Beethoven.

Winn wird noch wichtiger

Sonntag: Zunächst hübsche Winde mit teils heiterem, teils mäßigem, warmem Weiter, zeitweilige Regen, später Wetterberuhigung mit Regenfällen und bis zu Sturm aufziehendem, hart schmanendem Winden und Abkühlung.
Montag: Wetterlage unklar!

Zoologischer Garten

Sonntag, den 25. September 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung Benno Wisk

Walhall
Aufgang 4 Uhr
Die Dollar-Prinzessin

Sonntag 4 Uhr
Freudens-Vorstellung
Prinzessin
9.30 bis 1.00 Uhr

Mehr Licht!
4-5 mal bessere
Zielfarbe, aber
30 Prozent heller
bei jeder Glühbirne
ohne weitere
Abstände, Schraub-
bedarfsartikel
h. WILHELM KRANIG
Waisenhausstr. 14
Schiller im
Schneiderei.
Max Kuhn
Spingelstr. 13

Leder-Anschnitt

Einmalige
Schneiderei
Waisenhausstr. 14

Der erste Blick

der Hausfrau fällt auf
den Informativität, sie
sucht vorteilhafte
Einkaufsquellen!

Merseburger Oktober-Fest

findet vom 25. September bis 2. Oktober auf dem
Mulanplatz wieder statt

An Neuheiten finden Sie die
Stellwandfestspiele, Gr. Tanzzeit, Schau-
und Belustigungsgeschäfte aller Art sowie di-
verses Spiel-, Souv.-, Zucker-, Ein- u. Wurstbuden

Zu laden freundlichst ein
DIE UNTERNEHMER

Reklame-Angebot

Armband-Uhren
für Damen und Herren
von Mark 4.50 an

Tischuhren / Kaukas Nubbaum
11-Tage-Werk. Bin-ham-Schlag
von M. 85.00 an

Massiv goldene Frauenteile
Paar von M. 6.00 an

Mein Schatz
Moderne Schmuck
Reparatur-Werkstatt für Uhren
und Goldwaren

Amand Weiss
Kleinschmied 6

Das BETT



und dabei doch so billig!

- Metallbetten mit Patentmatratze
11.50 14.50 17.50 22. — 28. — 36. —
- Holzbetten
17.50 22. — 28. — 32. — 38. — 44. —
- Rindholzbetten aus Eichen
14.50 18.50 21. — 23. — 25.80
- Auflagebetten aus Eichen
14.50 18.50 19. — 24. — 27. — 32. —
- Auflagebetten aus Eichen
11.50 15. — 17. — 20. — 24. — 27. —
- 1 Kissen 2.90 4.75 6. — 7. —
- Stahlschlafstellen
6.50 9.50 11.50 15. — 17.50 22. —
- Federbetten mit reichlicher Füllung
Oberseite 12. — 20. — 26. — 27. —
- Unterseite 11. — 15. — 20. — 23. —
- 1 Kissen 2.90 4.75 6. — 7. —
- Stappdecken
6.50 9.50 11.50 15.50 25. — 32. —
- Deckdecken
38. — 45. — 51. — 65. — 72. — 88. —

Blumenzwiebeln

wie: Hyazinthen, Tulpen, Krokus,
Narzissen, Schneeglöckchen usw.
in großer Auswahl bei

Friedr. A. Herzog Nachf.
WEISSENFELDS a. S.
Markt 5
● Kauft nur im Spezialgeschäft!

50 Jahre bestehende Zigarrenhaus

Carl Panzer, Zeitz
Ecke Donkies-Naumburg, Str.
empfehlen: Zigarren,
Zigaretten und Tabake in
allen Preislagen

Auf Teilzahlungen

Wochenrate 1 Mk.

Metallbetten, Auflege-
betten, Rohstoffe
Divandees, Stepp-
decken, Teppiche, Polster-
möbel

Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Scheffel-
straße

Empfehle die Arbeitsgemeinschaft meinen echten
deutschen Freunden
Schultheiß-Bräu
zu gleichen Preisen

Bierverlag Rathmann
Bitterfeld

Generalversammlung

des allg. Konsumvereins
Lützenhain, U. Umg. e. G. m. b. H.
am Sonntag, dem 2. Oktober 1932,
10 Uhr, im Gasthof „Zum
schwarzen Adler“

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes für
das Geschäftsjahr 1931/32
berichtet des Aufsichtsrats, Genehmigung
des Bilanz- u. Kassenabzuges des Vorstandes
2. Beschlußfassung über die Aufhebung
des Sparkassenkontos II
3. Auswärtige Angelegenheiten
4. Genußgesellschaftliches
Lützenhain, den 21. Sept. 1932
Der Aufsichtsrat
L. A.: Hans Zwarg, Vorsitzender

Leder billigs!

Schuhmacherbedarfartikel
Zeitz, Kalkstr. 20

Mut-Haus GUTERMUTH
Halle, Metzger, Hirschmarkt
ALTER MARKT 2

Licht- und Kraftwerke
Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Halleide Str. 32

Installation von
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen

Lieferung von
Gas- und Stromgeräten
Sicherungsschaltern
Auf Miete mit Eigentumsvermerk

J. Dickens Leder-

handlung / Ausschnitte u.
Schuhmacherbedarfartikel
Weidenfels, Jüdenstraße 24

Beerigungs-Anstalt

Willy Lutze
Halle a. S., Krusenbrüder-Str. 7
(Gegenüber d. Klinik) Tel. 21920

23. September, 9.30 Uhr

Oppositionslongtreib: Halle-Gröllwitz, „Eindenhof“

Alle Delegierten, die ihre Mandate noch nicht zugefickt erhielten, bekommen diese rechtzeitig am Eingang des Tagungslokals

Drei Tatsachen aus dem Dritten Reich

Einmal und nicht wieder Hitler-Anhänger
 N.A. Ein Naziprolet von Ebejün wurde in Dommitz im Landkreis bei dem Straßunter Rudolph eingekerkert. Und darüber ist es folgende Geschichte zu berichten:
 In der ersten Woche gab es vollen Erfolg!
 In der zweiten Woche einen beträchtlichen Abzug!
 In der dritten Woche die Entlassung mit der Bemerkung: „Gut ab, lauter Hund!“
 Der Naziprolet ist durch diese drei Tatsachen richtig dahinter gekommen, was das „Dritte Reich“ für die Arbeiterklasse bedeuten würde. Er laut:
 „Hier und nicht wieder bin ich den Sittenengländern der Herrschenden gefolgt und getreuer Arbeitelohn beim Krautler gewesen. Jetzt werde ich in der Front kämpfen, in die ich gehöre, in der toten Klassenfront des Proletariats!“

ADGB- und Hitler-„Sozialismus“

Wichtige Momente über die Annäherung der beiden Flügel der faschistischen Front
Die Gewerkschaften bezogen die Rezepte der Nazis
 „So merkwürdig es klingt, führende Männer der freien Gewerkschaften sind im Begriff, die wesentliche Teile des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms zu eigen zu machen. Sie haben mit einem neuen Rezept zum Bekken gegeben. Bezogen hat es unmittelbar von Gottfried Feder, dem bekannnten nationalsozialistischen Wirtschaftspolitiker.“
 (Zeitung der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“).
Die Nazis beziehen zurück vom ADGB
 „Neben das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieser Gewerkschaften ist sich selbst, wie sich bereit, mitzuwirken und leben in dem im Organ der freien Gewerkschaften von Woginfi dafür amorfieren Finanzierungsplan viele Gedanken, die unsere Gedanken sind.“
 (Nazi-Straher am 10. Mai 1932 im Reichstag).

Zur Zusammenarbeit grundsätzlich bereit
 „Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, in deren Namen Straher sprach, ist also bereit, auch mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, der sich bekanntlich unter der politischen Führung der Sozialdemokratie befindet und mit ihr durch Personalunion vielfach verbunden ist, zum Zweck der Arbeitsbeschaffung unter entsprechenden Bedingungen zusammenzuarbeiten.“
 „... die NSDAP die Zusage hiermit gegeben hat, indem sie sich ausdrücklich zu einer Mitarbeit mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund vor der ganzen Öffentlichkeit bereit erklärt, hat sie einen Schritt getan, dessen Bedeutung zunächst grundsätzlich schwer übersehbar werden kann.“
 (Graf Reventlow in „Reichswart“ zur Nazi-Zuerkennung des Wirtschaftsprogramms des ADGB).

Gewerkschaftsfollegen! Es handelt sich nicht um Mißverständnisse, sondern um die Annäherung der beiden Flügel des Faschismus in Theorie und Praxis zur Erhaltung des kapitalistischen Systems!

Jeder Gewerkschaftler liest den „Klassenkampf“

Ein Wort an die Bekleidungsarbeiter

Die Politik des Zurückweichens war falsch, befreit den Weg des Kampfes

N.A. In der Bekleidungsindustrie erfolgt ein Lohnabbau nach dem anderen. Am Januar 1931 wurde das Lohnabkommen gebrochen und ein sechsprozentiger Lohnabbau durchgeführt. Von 1,08 pro Stundenlohn in der Spitze kam Halle auf 1,02 März Stundenlohn.
 Am Sommer 1931 erfolgte ein neuer Anstieg. Am 1. August wurde der Tarif gefündigt, während das Lohnabkommen noch bis August befristet war. Der ganze Tarif sollte geändert werden, in allem aber das Positionsschema (d. h. die Abforderten). Die Unternehmer schickten. Es trat im Herbst ein tariflicher Zustand ein. Die Unternehmer gaben die Höhe nach ihrem Willen. Es hieß das der „neue Tarif“ ist in Kraft!
 Am Januar 1932 kam es zur „Einigung“, weil sich die Gewerkschaftsführer auf Grund der Bräunigungs Notverordnungs vor „ersten Tatsachen“ gefolgt haben. Das Positionsschema wurde um acht Prozent vermindert, der Lohn lag in Halle auf 95 Pfennig in der Spitze.
 Das Lohnabkommen, das bis 31. August dieses Jahres befristet war, wurde gleich wieder gefündigt. Die Unternehmer forderten Prozent Lohnabbau und Eingruppierung von Halle in eine niedere Städtegruppe, was noch einmal einen sechsprozentigen Lohnabbau ausmachte. Außerdem sollte noch der Heimatbeiterzuschlag 10 auf 5 Prozent herabgesetzt werden. Also es handelte sich um einen um rund 30 Prozent Lohnabbau!
 Ein sogenanntes Schiedsgericht kam zustande unter Leitung des bekannten Professor Brahn. Der Schiedsbericht lautete 12 bis 13

Streitpost an den „Klassenkampf“

Arbeiterkorrespondenz vom Kampf der Weissenfelder Schuhproleten

N.A. Die Streitfront der Weissenfelder Schuharbeiter steht prächtig. Selbst nach Meldungen der bürgerlichen Presse streiten vier größere Betriebe mit insgesamt über 700 Mann Belegschaft.

Die bürgerliche Presse
 Das „Weissenfelder Tageblatt“ heft ganz unverschämte gegen die Streikenden. Es brachte einen Artikel, in dem es nur so von „Betragbruch durch die Arbeiterklasse“ hageite. Es wurde geschrieben, daß gute Lohnverhältnisse in der Schuhindustrie vorherrschten! Das Verlangen der Belegschaft, die Rücknahme der Lohnkürzungen sei unberechtigt. Selbst das lajastische Unternehmen könnte den Forderungen der Arbeiterklasse nicht entsprechen!
 Die Schmeichelei der „Weissenfelder Tageblatt“ muß mit Abheftungen dieser Werksblätter beantwortet werden. Es gibt freilebende Schuharbeiter, die noch dieses Blatt lesen. Jetzt werden sie begreifen, daß diese Zeitung eine Waffe der Unternehmer gegen die Arbeiter ist. Der „Klassenkampf“ gehört ins Haus der Schuhproleten. Er unterstützt den Kampf, er macht zur Selbsthilfe, er zeigt Weg und Ziel. Er hilft der kessenden Arbeiterklasse zum Siege!

Die solidarischen Erwerblosen
 Die Erwerblosen haben prächtig ihre Solidarität befunden. Im Arbeitsamt herfichte am ersten Streittag großes Gebränge. Die erwerblosen Schuharbeiter wurden zur Arbeit vermittelte. Es hieß, die Firma Lewinshof (H. Trampler), braucht Arbeiter. Die Firma hatte folgenden Auspruch herausgebracht:

Wir suchen für
 sämtliche Arbeitskräfte unseres Betriebes
150 Schuhfabrikarbeiter und Arbeiterinnen
 zum sofortigen Antritt
TRAMPLER-SCHUH-FABRIK
 G. m. b. H.

Die Arbeitsamtsangehelften gaben sich viele Mühe, Streikbrecher zu vermitteln. Sie erklärten: „wenn jemand in Not ist, dann kann er doch hingehen und arbeiten“. Die erwerblosen

Schuharbeiter blieben den Leuten die Antwort nicht schuldig. Die Klassenossen zogen mit auf zum Streikpotentehen. Die reformistische Lügenmär, „wenn gestreikt wird, dann fallen auch die Erwerblosen in den Rücken!“ wurde glänzend widerlegt!

Die Krüger-Polizei arbeitet
 Aber es zeigte sich etwas anderes. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Krüger, früher Gewerkschaftsangehelfter und Streikführer, heute noch im DWA organisiert, schickte Polizei vor die Betriebe und durch Gummitruppenplattoden wurden die erwerblosen Kollegen, die mit Klassenstreikpotentehen, betriebliehen „Sozialdemokratische Kollegen und Freigewerkschaftler sind über die Streik „Hilfe“ des „Genossen“ Krüger außerordentlich empört. Ein Kollege erklärte:
 „Man muß sich ja schämen, wenn man solche Bilder sieht. So weit hat es die Arbeiterklasse schon gebracht, daß sie beim Kampf um ihre Lebensbedeute von sozialdemokratischen Führern auf schändliche Betrugsmittel wird.“

Durch rote Einheitsfront zum Sieg!
 In trauer Einheit verließen die Insanzen des kapitalistischen Staates, das Arbeitsamt und die Polizei, sowie die bürgerliche Presse, den Schuhindustriellen zu Hilfe zu kommen. Die Streikenden sehen ein, daß sie in Antifaschistischer Aktion marschieren müssen. Sie bedienen sich der Streikwaffe, weil sie ihre Lage richtig erkannt haben.
 Von Seiten der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie ist nicht zum Streik aufgefordert worden. Der neue Gewerkschaftsangehelfte des Schuhmacherverbandes verfuhrte noch am Montag in einer Betriebsratsbesprechung, mit einer lendenhaften Revolution zu hantieren.
 Durch die Mobilisierungsarbeit der NSD sind die Wärfel gefallen, und die Gewerkschaften gelicht worden. Freigewerkschaften und NSD-Kollegen und unorganisierte Schuharbeiter stehen zusammen in einer Front. Ein Wille befehlt sie:
 Wir dulden keinen Pfennig Lohnabbau. Es ist genug des Hungers und des Elends. Die gesamte Weissenfelder Arbeiterklasse beweist ihre aktive Solidarität mit den Streikenden jeden Tag!

Landarbeiter-Meeting in Könnern!
 Am Sonntag, dem 25. September, 20 Uhr, findet in Könnern im Hotel „Bürgergarten“ ein Landarbeitermeeting statt. Sorgf für Mahnenbezug, führt die Kampfrufe der Landarbeiter!
 Der Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter.

Eisenbahner in Antifaschistischer Aktion!

Für uns hungerlöhne und für 282 obere Beamte 5 1/2 Millionen Mark Gehalt!

N.A. Massenentlassungen sind bei der Reichsbahn in vollem Gange. Bahnmeisterei 1. Falkenberg, meidet, daß vor acht Tagen 45 Kollegen gefündigt wurden und jetzt wieder 43 Kollegen. Also insgesamt 88 hloh in der einen Bahnmeisterei. Die Bahnmeisterei Bismarck entläßt 23 Kollegen, die Bahnmeisterei Brudersdorf 8 Kollegen. Und hloh ist überall fein.
 Die Gewerkschaftsbürokratie h'ift Dorpmüller und Papan. Von

Kampfmobilisierung keine Spur. Die Gewerkschaftsbürokraten machen sich mitgeschuldig, daß bei der Reichsbahn insgesamt im September 52 000 Arbeiter und untere Angestellte entlassen werden!

Die Kollegen sollen aufs Wasser Kriegen, obwohl jetzt schon 54 bis 57 Stunden wöchentlich gearbeitet wird und die Hungerlöhne 20 bis 36 Mark pro Woche betragen.
 Diefelbe Reichsbahnkollegen über die hahren Zulammenhänge der politischen Richtung, die hier so rigoros gegen die Arbeiter vorgeht, hat aber Geld übrig, um die riesigen Rezipie der oberen Beamten in voller Höhe weiterzuzahlen. Für 282 obere Beamte werden 5,5 Millionen Mark jährlich an Gehältern gezahlt. Die Spitze dieser Kriegenhalter liegt jedoch über dem aus:

Generaldirektor Dorpmüller	97 000 Mk.
der Stellvertretende Generaldirektor	62 500 Mk.
7 Direktoren	45 000 Mk.
8 Abteilungsleiter	27 000 Mk.
29 Präfixanten	23 000 Mk.
25 Bispapantanten	20 000 Mk.
62 Direktoren	20 000 Mk.
106 Direktionsabteilungsleiter	17 000 Mk.
43 lenthige leitende Beamte	15 000 Mk.

Dafür ist Geld da. Geld ist auch da für den schändlichen Werkspott und den schändlichen Bahnlohn. Dafür werden allein Zulammenhänge von 20 Millionen Mark gemacht. Die Papan-Regierung macht der Reichsbahn riesige Steuerzuschüsse.
 Die Stimmung in den Betrieben gegen die verätherliche Gewerkschaftsbürokratie ist außerst erittert. Man hört vielfach: „Nag Wasser und Konjonten sollen uns nur noch mit papierenen Revolutionen kommen. Wir werden den Brüdern heimleuchten.“
 Wenn alle Eisenbahnerkollegen über die hahren Zulammenhänge der kapitalistischen Wirtschaft und der Gewerkschaftspolitik aufgeklärt werden, dann kommen sie zur roten Einheitsfront gegen Massenentlassungen und Lohnabbau. Alle reformistischen Kollegen in die Antifaschistischer Aktion eingereiht werden.

1. Lohnabbau in der Maßnahmeberei;
 2. Papan-Notverordnung mit ihre Ausrichtungen;
 3. Disziplin und Belegschaftslage.
- Bekleidungsarbeiter, beweist durch euer vollständiges Erschienen, daß ihr nicht gewillt seid, weiteren Lohnabbau zu dulden, sondern daß ihr euch gegen alle Verdrückierungen wehren wollt. Nicht die Politik des Zurückweichens ist uns nützlich, sondern die Politik des Kampfes!

Die hallischen Eisenbahner rufen zum
 Eisenbahner-Meeting gegen Lohnabbau, Entlassungen und Kriegstransporte am 30. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus!

ODOLZAHNPASTA
 mit Lingner - Gedenkmünzen - ... sie haben Kaufkraft.



Donnerstag, den 24. September 1933

Elendsbilder aus Hallischen Gerichtssälen

Wenn einer 100 Mark nicht, nennt man ihn "Kücher", "Dandl", "Einbrecher". Wenn einer Millionen nicht, wird er meist wie etwa Krueger - "Kriegsgeldführer" genannt. Der hundert Mark steht, tut es in neunzig von hundert Fällen, weil der Hunger ihn zwingt. Reichen verbot, unter Bräuden zu schlafen und Brot zu fressen. Die Reichen werden nie unter Bräuden schlafen und nie Brot fressen. Sie werden nie vom Hunger zum Betteln getrieben, aber dies hier:

"Zuhälter", "Zuhälter"
Eingeklagter Heinrich B. 18. März Unterführung für 14 Tage. Sieben Mark Strafe. Sechs Mark zum Essen in 14 Tagen. Er stand am Mittwoch vor dem Schöffengericht. Er lernte die Arbeiterin M. kennen. Sie hatten sich gern. Sie hatte 3 Mark Unterführung und mußte sie zu Hause abliefern. Nichts zu essen. Der Hunger würgt. Heinrich B. wird immer elender. Sie hungert noch mehr. Was tun? Sie geht auf die Straße. Einmal in der Woche. Kaufen dem Arbeiter einmal was zu essen, ein Hemd, ein Paar Strümpfe. Er mußte betteln gehen. Da steht er jetzt vor den Richtern wegen "Zuhälter". Gehlt der Richter wohl fragen: "Man kann doch von jedem Mark nicht leben?" Sie schämen ihn ins Geängnis. Auf sechs Wochen. Und dann ...

"Einbrecher", "Einbrecher" Hungerleid
Zwei junge Erwerbslose. Haben sich die Unterführung gefürst. Man kann die Hungerplagen umdrehen, wie man will, sie reichen nicht. Woher das Essen nehmen? Woher die Kleidung? Nichts hat man vom Leben. Ertritterung. Rein Brot, was zu ein paar Mark zu kommen. Bergewimmel. Pläne entstehen, werden ausgeführt, kommen zur Ausführung. Einbruch in die Goldwarenhandlung Gergel. Die Schaufensterbrüche sind eingeschlagen. 28 Uhren verschwinden. Zwei werden sofort verhaftet, vor dem Schöffengericht abgeurteilt. Zwei verhaftete man in Detag, als sie die Uhren verkaufen wollten. Die Uhren wurden dem Händler zurückgegeben. Zwei Stunden am Montag vor dem Schöffengericht. Ein Jahr Gefängnis. Zwei Monate Gefängnis. Sie hätten nie geflohen, hätten sie Arbeit und Brot gehabt.

Ein Polizeibeamter
Knechtlinger Polizeibeamter Schutz. Polizeibeamter und Polizeibeamter. Den unteren Polizeibeamten geht es auch nicht gut. Sie gehören deshalb eigentlich zur Arbeiterklasse. Dieser hier zog stundenlang Kranenfahrersbezüge. Gestern um in Bettin ein. Er mußte die Kraten behalten, bis der Betrag voll war. Dann abnehmen. Wenn sein Geld nicht reichte, sah er die Kraten an. Krantheiten in der Familie. Schuld, Unterdrückung von Juni bis September 1931 1120 Mark. Es ist schick, sich vor Gericht mit einem "Dammersurlaub" zu entschuldigen. Er hätte lieber liegen sollen, was ihm der Staat hätte sollte, daß er die Ordnung gegenüber den Arbeitern vertritt. Sechs Monate Gefängnis. ...

Küchner!

Die "Saale-Zeitung" vom gestern "berichtet" über die Erwerbslosendemonstration am Donnerstag:

"Als dann der Zug an dem Volkshausvorplatz von Postel & Rossowli vorbeikom, wurden so einigen bei Erwerbslosen die auf der Straße stehenden Lebensmittelfässer geplündert, so daß die Polizei später den Gefäßinhalt ausgeben mußte."

Kein Wort davon ist wahr, jede Silbe ist erlogen! So haben die Deutschen Schamlos gegen die hundertenden Erwerbslosen, zum beschützten Zweck, die Kommunisten als Plünderer zu diffamieren. Auch nicht einmal der Volksberichter meldete "Plünderungen", aber die bescheidenen Klagenanteile laugte sich "Wunderungen" aus den Fingern. Sinaus mit dieser Eigenpresse aus den Arbeiterwohnungen. In die Hand jedes Werttätigen den "Klassenkampf!"

Rückgang der Schlachtungen

Fleisch ist ein seltener Artikel auf dem Arbeitermarkt

Weber die Zahl der Schlachtungen auf dem händlichen Schlachthof im Jahre 1931 und 1932 veröffentlicht die Pressestelle des Magistrats folgende Statistik:

	1931	1932		1931	1932
Läfen	55	27	Schafe	1529	1510
Füllen	258	238	Ziegen	8	5
Kühe	653	655	Kälber	—	—
Jungirinder	81	92	Ferkel	106	98
Kälber	769	818	Hasen	—	1
Schweine	5783	4898	Gelb	—	—
Spannerfelle	—	—	Bunde	—	—

Aus der Statistik geht hervor, daß die Schlachtungen seit dem Jahre 1931 weiter stark zurückgegangen sind, insbesondere die Zahl der Schweinefleischungen ist stark gesunken. Fleisch ist auf dem Arbeitermarkt durch die Marktschwundsituation ein seltener Artikel geworden. Das Rosenfeld nimmt immer fauchtopfere Normen an, bis die Massen selbst das Elend befehlen.

Kleiner Tagesbericht

Paketkraftwagen in Brand

Am 22. September, gegen 12 Uhr, ist in der Trostberg Straße ein kleiner Paketkraftwagen der Reichspost durch Kurzschluß in Brand geraten. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Vollschaden ist nicht bestritten. Die Feuerwehr konnte nach viertelstündiger Tätigkeit wieder abbrechen.

Erhobliche Verletzungen beim Verkehrsunfall

Am 22. September, gegen 10 Uhr, stießen an der Ecke Defauer und Berliner Straße ein Kraftwagens und ein Kavalierwagen zusammen. Beide trugen erhebliche Verletzungen davon und sind dem Krankenhaus zugewiesen worden.

Sechs Fotoapparate gestohlen. Am Donnerstag morgen wurde eine Schaufensterscheibe einer Drogerie in der Magdeburger Straße eingeschlagen und sechs zum Teil wertvolle Fotoapparate entwendet. Die Täter sind zurzeit entkommen.

Kampf im Schlachthof!

Gleiche Fragen, deren Beantwortung das wertvolle Volk sofort fordert!

(Beitragsspenden)

Durch die Nationalisierung der händlichen Betriebe wurde vor Jahren auch die Schlachthofbesitzung stark reduziert. Da eine geordnete Durchführung des Betriebes nicht gewährleistet war, forderte der Betriebsrat wiederholt bei der Verwaltung die Wiederherstellung der entlassenen Arbeiter, allerdings vergeblich. Vor einigen Wochen wurde plötzlich die Schlachthofbesitzung durch sechs Neueinstellungen überführt. Bei der nächsten Betrachtung der Neueinstellungen ergab sich, daß diese nicht nach Berufsgruppen gewählt waren, sondern offenbar zu einem anderen Zweck in der Schlachthofbesitzung verwendet werden sollten. Wie stellen sich ausdrücklich fest, daß in den anderen Abteilungen der händlichen Betriebe eine Leistungssteigerung, Erwerbsvermittlung usw. vor einiger Zeit langjährige Stammarbeiter der Stadt unterworfen werden muß, das wird allmählich immer klarer.

Wir fragen:

Stimmt es, daß die SA-Leute als Werkspitze eingesetzt wurden?

Erfolgt die Einstellung mit Wissen des Polizeikommandanten des Magistrats?

Ist es wahr, daß der Nazi-Firma Bruch vor einiger Zeit Arbeiten für mehrere tausend Mark vergeben wurden, die eine Zehndauer von einem Vierteljahr in Anspruch nahmen?

Ist es wahr, daß die Firma nur Werkstudenten, u. a. auch den Nazi-Werkstudenten Wallenberg jun., also den Sohn des stellvertretenden Schlachthof-Direktors, beschäftigt?

Ist es wahr, daß man vor einiger Zeit Arbeiten an die Firma Kindermann vergeben hat, mit der Forderung, den Nazi-Werkstudenten Wallenberg jun. zu beschäftigen, andernfalls die Arbeiten anderweitig vergeben würden?

Ist die Schlachthofverwaltung berechtigt, alle derartige Arbeiten zu vergeben?

Das sind die Schlachthof-Direktoren!

Eine große Empörung ist unter den Belegschaftsmitgliedern vorhanden über die "einseitige Tätigkeit" ihrer Verwaltung. So geht das Gerücht um, daß vor einiger Zeit der Direktor Wittenstein mit dem Betriebsleiter Wallenberg ein Gespräch in einem Lokal der Freizeitsportvereine durchgeführt. Nach mehreren Sätzen, die von beiden gesprochen wurden, mußte nach einiger Zeit Wallenberg den Gesprächsgegenstand verlassen. Nach mehreren Sätzen, die von beiden gesprochen wurden, mußte nach einiger Zeit Wallenberg den Gesprächsgegenstand verlassen. Nach mehreren Sätzen, die von beiden gesprochen wurden, mußte nach einiger Zeit Wallenberg den Gesprächsgegenstand verlassen.

Was einem Geschehen in der "Kiste" kam der Direktor Wittenstein und sein Stellvertreter Wallenberg des Morgens, als die Schlachthof schon im Betrieb war, beide ganz wie die Ritter an und nahmen die "Inspektion des Betriebes" vor. Als Blumen hatte man sich mit Mohrrübenbündeln bedeckt. Unter den Augen der Belegschaft wurde dann von beiden der größte Unfug im Betrieb durchgeführt. So wurden in der Eisfabrikation mit den Eisblöcken Kräftigungen vorgenommen. Von den wertvollen Gefäßen wurde dabei ein großer Schaden angedrückt, indem die Blöcke bei der "Brüfung der Halbfabrikate" mutwillig entzweielt wurden. Auf allen Bierern wurden dann die Trappen entleert, um die "Inspektion" fortzuführen.

Wir fordern Rechenschaft

Wir verlangen namens der gesamten wertvollen Belegschaft sofortige Klärung über die Vorgänge im Schlachthof! Wir fordern weiter die sofortige Einstellung eines Untersuchungsorgans, das die beiden Schlachthofdirektoren! Die Wertungen von Seite haben das größte Interesse daran, zu erfahren, was von ihnen finanzierten händlichen Betrieben vorgeht!

"Der Weg ins Leben"

Der erste, große russische Konflikt, 10 Tage, die die Welt erschütterten, beide gewaltigen Schöpfungen des Sowjetismus lauten

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in den Edison- und Hardenberg-Lichtspielen

Karten im Vorverkauf bei allen Funktionären des Stadttheaters.

Halle angeblich wegen Arbeitsmangel entlassen wurden, da keine Verwendung für dieselben in anderen Abteilungen vorhanden" sei. Wir lösen nunmehr die sechs Neueinstellungen namentlich folgen, damit die gesamte händliche Arbeiterklasse die neuen Methoden des händlichen Magistrates kennen lernt:

Eingestellt wurden der Magistratsführer Kreje, der Magistratsführer Goode und die SA-Leute Kretz, Hündorf, Krone und Jirsal.

Es ist nicht unbekannt, daß der Chef des stellvertretenden Direktors des Schlachthofes, Wallenberg, der Betriebsrat, der sich im Auftrag der Belegschaftsmitglieder bei der Verwaltung in Verbindung setzte und Auskunft darüber verlangte, wo die sechs Neueinstellungen jeder vorgeworfen hätte, die bisher nicht in händlichen Betrieben tätig gewesen sind, erhielt hierauf folgende Antwort:

Es geht weiter das Gerücht, daß einige Kollegen, die schon seit zehn Jahre im Betrieb tätig sind, zur Entlassung kommen sollten.

Wozu wurden die SA-Leute eingestellt?

So sind z. B. Kretz und Göbde in der Eisanlage tätig. Die Tätigkeit erhebt sich aber nicht auf praktische Arbeit, aber Unterführung der übrigen Belegschaftsmitglieder in ihren Arbeiten. Die Nazis versehen Aufpasserposten und nehmen nebenher die Eisarten in Empfang.

Vor längerer Zeit schrieb das "Mitteldeutsche Echo" einmal über Vorkommnisse auf dem händlichen Schlachthof und Viehhof (Eisfabrikation), die die Arbeiter in der Schlachthofverwaltung, daß keine Einrichtungen möglich seien, aber die Kontrolle wurde man sich nicht einbinden. Das geschah nicht. Seit die SA-Leute die Aufpasserposten versehen, war mehrmals die Kriminalpolizei im Betrieb. Warum wohl?

Daß die Schlachthofverwaltung aus dem Betrieb einen Magi-

Schamloser und gemeiner Volksbetrug

Die „Saale-Zeitung“ läßt weiter den Sittlichkeitsverbrecher Klögner gegen die Sowjetunion lügen — Auch im Wochenblatt „Heilig dem Herrn“ kam Klögner zum Wort!

Auch gestern erschienen in der „Saale-Zeitung“ noch die Schauerwörter des aus der Sowjetunion wegen Mordanschlag geächteten hiesigen Nationalsozialisten Klögner. Nicht ein Wort der Entgegnung sagte die Redaktion der „Saale-Zeitung“ auf unsere Enthüllungen bis heute zu legen. Die Arbeiterschaft von Halle saß die Antisowjetische des Sittlichkeitsverbrechers in der „Saale-Zeitung“ als eine ungeheuerliche Herausforderung auf. Wären können die Deutschen im Geis und Magenorgan des von Dr. SPD gewählten deutschen nationalen Oberbürgermeisters Riese die Deutschen Arbeiterdelegationen nach der Sowjetunion als solche deutsche Arbeiterdelegationen" bezeichnen, die nur zum freien und Saufen nach der Sowjetunion fahren". Strapuzlos, idiomatisch und gemein — dieses Prädikat gebührt der „Saale-Zeitung", die den aus der Sowjetunion gejagten Mordanschläger als Kronzeugen aufweist läßt.

Über nicht nur die „Saale-Zeitung", allein behielt sich des Sittlichkeitsverbrechers. Siegen dermaßen an die Heilig dem Herrn Traktatgesellschaft, eine bessere Illustration gibt es kaum — auch das Wochenblatt „Heilig dem Herrn". In dem von Dr. G. Oebel geschriebenen „Heilig dem Herrn" (22. Jahrg.) des von Pastor Ernst Moberion in Bad Nauendorf herausgegebenen Wochenblattes „Heilig dem Herrn", finden wir den Mordanschläger Klögner ebenfalls als Kronzeugen "über den teuflischen Bolschewismus". Dort schreibt er: "Ich habe meinen Heiland wiedergefunden."

Wir können den Herren „Saale-Zeitungs“-Redakteuren, den Nazis und den Pastoren und dem Blatte „Heilig dem Herrn" ihren Kavaliersklögner, die strapuzelosen Antisowjetiker entziehen sich ja leicht mit dieser Behauptung.

Rein Werttätiger liest mehr die Schwindelei des Antisowjetiker gegen das Schicksal Klögner! Jeder liebt den „Klassenkampf" aber das „Rote Echo"!

Nicht einen alten Schuh von Bebel wert!

Wir glorierten schon vieler Tage die Parole der Hallischen SPD: "Sicherheit des Antisowjetiker!" Gestern schrieb das sogenannte "Volksblatt":

"Für die sozialistische Arbeiterbewegung und für jeden Arbeiter wäre aber die Erhebung der protestantischen Kirche zum Gotteshaus des Klassenkampfes und der Arbeiterklasse aus ein schwerer, nicht zu unterschätzender Schlag. Das Freidenker (1) oder religiöser Sozialist: Wer in der Kirche ist und das Wahlrecht besitzt, muß es gegen die Nazis ausüben." Wir werden zu diesem erbärmlichen Geschreibsel noch ausführlicher Stellung nehmen. Was er sich nicht leisten kann, Bebel's Wort „Sozialismus und Christentum stehen sich einander gegenüber wie Feuer und Wasser", dieses Wort ist von den SPD-Führern längst dergessen. Der „Sozialismus des „Volksblattes" und der SPD-Führer ist nicht einen alten Schuh von Bebel wert!

Geschäftszellen der händlichen Bäckereien

Die Hauptbäckerei (Sollmarkt, Solzgrabenstraße 2) hat folgende Geschäftszellen:

Geöffnet: Vormittags täglich 11—12.30 Uhr. Montag, Mittwoch, Donnerstag 16.30—19 Uhr. Dienstag und Freitag 15 bis 20.30 Uhr.

Jugendausleihe: Dienstag und Freitag 16—17 Uhr. Geöffnet: Montag bis Sonnabend 10—13 Uhr. Freitag, Mittwoch, Donnerstag 16—19.30 Uhr. Dienstag und Freitag 16 bis 20.30 Uhr.

Die Südbäckerei Geländebrunnen (Sollberger Weg 93) gibt ihre Dienstzeiten wie folgt bekannt:

Geöffnet: Vormittags täglich 11—12.30 Uhr. Montag und Donnerstag 18—20 Uhr. Dienstag und Freitag 17—19.30 Uhr.

Jugendausleihe: Montag und Donnerstag 17—18 Uhr. Geöffnet: Montag und Donnerstag 17—20 Uhr. Dienstag und Freitag 17—19.30 Uhr.

Stadttell Zentrum bestellt 1500 Sowjet-Sondernummern

Am 1. Oktober erscheint die große Sowjetsondennummer des „Klassenkampf" mit Beiträgen führender russischer Genossen. Die Sowjetnummer des „Klassenkampf" wird als Waffe gegen die imperialistischen Kriegshetzer sein. Sie soll die Wahrheit über die Sowjetunion in jeder Arbeiterhand tragen. Das Erscheinen der Sowjetsondennummer bildet einen Höhepunkt in unserer großen Werbekampagne für „Klassenkampf" und „Rotes Echo".

Der Stadttell Zentrum hat gestern 1500 Oktober-Sowjetsondennummern beim Verlag bestellt. Davon verlangt die Straßenzelle Gaswerk allein 200 Exemplare zum Vertrieb.

Wir bleiben die übrigen Bestellungen, Genossen. Der Stadttell Zentrum will in der Werbekampagne allein durch Vertrieb der 1500 Sondernummern 75 Punkte erlangen. Wer wird Sieger im Kampf um die Punkte sein? Welches sind die vier besten Werber, die die meisten Punkte erlangen und die zum 7. November nach der Sowjetunion fahren?

Zukunfts-Beschulung Gummi m. Nocken Gummi-Bieder

Geöffnet: Freitag 16.30 bis 19.30 Uhr. Für den gesamten Saalekreis: Freitag 16.30 bis 19.30 Uhr. Für den Magisterkreis.

Wegag beabichtigt Kriegsruhe-Kummel

Solidarität!

Kriegerdenkmal statt ausstehenden Lohn — Eine Herausforderung der Wegag-Arbeiter, an der SPD-Schaumburg beteiligt ist!

Für die Opfer des Klassenkampfes wurden folgende Beträge der roten Hilfe überwiesen:

Rahlfeldverein Grob- und Kleinlöhn	2,00 Mk.
Reinholdverein Grob- und Kleinlöhn	3,00 "
Rangenberg	9 "
Rannera	18,25 "
Rad Wandfeld	3,90 "
Ullrichsdorf, bei Einweihung einer russischen Fahne	5,90 "
Polle-Neien	1,90 "
Polle-Neien	2,45 "
Polle-Neien	7,18 "
Rad Schmiedberg, Arbeiter-Sportverein	2,32 "
Schmalhagen, Torgengarten der Fußball-Abteilung	2,37 "
Schmalhagen	17,85 "
Reiba	24,50 "
Reiba	11,10 "
Reiba legte an einem Sonntag an Literatur um 15—	15—
Reiba, gemeldet durch RW	13,35 "
Reiba, gemeldet beim Sportklub Oberhausen	7,35 "
Reiba, gemeldet bei Wohlfahrtsvereinen	5,85 "
Reiba, Genosse F. J. sammelte an einem Tag	25—
und verkaufte Profisuren u. Zeitungen für	33,76 "
Wannenberg	78,75 "
Wannenberg	6,80 "
Wannenberg	36,05 "
Wannenberg	3,71 "

Dortselbst bringt das sozialdemokratische Blatt, "Volkswacht", kommentarlos folgende Meldung:

„In Ehren der im Weltkrieg Gefallenen aus dem Wegag...“

„Ein „Ehrenmal“ für die im Kriege gefallenen künftigen Arbeiter...“

„Wegag“. Dahinter verbirgt sich noch was anderes. Den Angehörigen der für den Profit der Geliebten gefallenen Wegag-Arbeiter...“

Glosse vom Tage

„kollege Padosch“

„Kollege“, der Arbeiter, der in der „Sozial-Zeitung“ aufschreiben...“

„... joweltliche Erklärungen, Wänderungen...“

„Wenn der Herr Chefredakteur meinen... wegen der Wänderungen...“

Nur in der Arbeiter- und Bauernrepublik!

Gemeindeverträter-Versammlung Sennewitz gegen Notverordnung-Diktatur — Etat einstimmig abgelehnt — Nur Kampf in einer Einheitsfront kann die Forderungen der Werktätigen erfüllen

„A. S. Sennewitz. Nach langer Pause fand in Sennewitz...“

Wir machen uns die Forderungen der SPD-Notverordnungsaktion...“

Allo! Unterbezirke!

„Bleiben eure Berichte betr. Bildung der Landabteilungen?“

1. Aufteilung des US in Parteien für Güter und Arbeiter.
2. Herausgabe von Anweisungen an die Ortsgruppen zur Einleitung der Land-Abteilungen und „SP“-Berichte.
3. Kontrolle der Ortsgruppen auf Durchführung dieser Maßnahmen durch die USB und Mitglieder der USB-Landabteilung.
4. Entschärfung der Durcharbeitung der Landarbeiter.

Krankheit eines Lenina-Mitglers

Die Ammendorfer Arbeiterschaft verurteilt diese Tat

„A. R. Der Gemeindevorstand Rega, wohnhaft in Ammendorf...“

Das Geld, das Rega dem Erwerbslosen für seine Arbeit...“

Arbeitsunfähigkeit sofort der Krankenkasse melden

Von der Bitterfelder Dr. Stranzenberg-Firma wird mitgeteilt:

„Nach § 218 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung...“

„Auch die Versicherungsbehörden haben sich mit dieser Frage...“

die Aufträge, wie wir sie wollen, eingeholt sind. Wenn die...“

Roter Arbeitersport

Bezirk Halle, Fußballsparte

„Aktion, Vereine! Die Schmaragdler der Spd-Lettin...“

„Unterstützt die Opfer des Klassenkampfes...“

Die Herbstverdrergerata des ZSB Halle

am Sonntag, dem 26. September, wird äußerst spannende Kämpfe...“

„Spielzeiten 8 und 9...“

„Fußball-Tournee für Sonntag, den 25. September...“

„Die Kommune“

„Zeitschrift für kommunalistische Gemeindepolitik...“

„In den letzten Spielen...“

„Aus dem Geschäftverkehr...“

„Wer liegt am dem Salffischen...“

„In der Annahme, daß in der...“

„Der König...“

„Aber die...“



gewaltiges Bekenntnis der Hallischen Arbeiterchaft für die Sowjetunion

Ueber 3000 für Antifaschistische Aktion

und revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise, zur Stärkung der proletarischen Macht, für Arbeit, Brot und Freiheit

Drum keh nicht länger befeite, Genosse, reiß endlich dich ein. Märtyrer an unserer Seite, Holz, ein Antifaschist zu sein!

Tausende von Hallischen Arbeitern und Arbeiterinnen jungen gestern abend begeistert in der Versammlung des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“ den Refrain des Antifaschistenliedes. Ueber 3000 füllten den großen „Volkspark“-Saal. Seit langer Zeit hat der „Volkspark“ nicht so viel Menschen gesehen. Die wertigsten Massen waren erschienen — darunter eine Anzahl Sozialdemokraten und Angehörige des Mittelstandes —, um den ehemaligen Reichsbanner-Mitgliedern Vorkuh zu hören, der über das Thema sprach: „Die Sowjetunion — das Land ohne Arbeitslose“, das er mit einer Arbeiterdelegation besucht hat. Der Massenbesuch brachte zum Ausdruck, daß in der Arbeiterklasse und bis tief in die Reihen des Mittelstandes hinein, die Sympathien für die Sowjetunion sich maßlos verantern und darüber hinaus die politische Erkenntnis fäcker Platz greift, daß nur der Weg des russischen Proletariats der Ausweg der Unterbrüden und Ausgebeuteten aus der kapitalistischen Krise ist. Die Versammlung war ein machtvolles Bekenntnis für den Sozialismus, für das Vaterland aller Arbeiter

Jam Beginn sang der Hallische Arbeiter-Sängerchor auf die Bolschewiken, für die er ungeteilten Beifall oder Verleumdungen erhielt. Auch der Vorkuh war erschienen sowie die roten Agitatoren. Der Sprechchor betitelt „Traktortroj“, geschrieben von dem revolutionären Schriftsteller W. I. W. er, von der Ausführung brachte, löste gemächliche Beifallsstürme der Versammlung aus. Die roten Agitatoren vertieften es weiter, mit ihren Ausführungen die Entmündigungssphären des sozialistischen Aufbaus im Rahmen des Fünfjahresplans zu schildern und darzustellen.

Nachdem erhielt der Referent W. I. W. vom Bund der Freunde der Sowjetunion das Wort zu seinem Thema. Ausgehend von dem allgemeinen Weltlage, setzte er auf die Verhältnisse im zaristischen Russland und leitete diese der heutigen Zeit gegenüber, wo die Millionen Arbeiter und Bauern die politische und wirtschaftliche Macht besitzen. Als die Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion kam, kam sie durch Polen und Litauen. Soldaten dieser kapitalistischen Staaten kamen ihr zu Gesicht, aufgetupft wie Opernfiguren. Jeder Delegierte mußte, daß diese Soldateska ein Bestreben in den Händen der Bourgeoisie ist.

In der Sowjetunion angekommen, begrüßten Hunderte russische Delegierte die Delegation mit der „Internationale“. Ein erhebender Augenblick, der gleichzeitig demonstrierte, daß in der Sowjetunion die Arme nicht der Feind der Arbeiterklasse ist, sondern ihre Macht barstellt. Soldat und Delegierter fühlten sich verbunden, waren Klassen-genossen, tauschten ihre politischen Meinungen aus ohne Kontrolle.

Wenn Kommunisten in Deutschland mit Reichswehrsoldaten politische Debatten führen, so werden sie von der Polizei verfolgt und bestraft. (Hierbei fielen Rufe aus der Versammlung: „An die Straßas gehen!“)

Der Referent schloß in längeren Ausführungen das gesamte Aufbauprogramm der Sowjetunion Arbeiter und Bauern. Hierbei stellt er die Frage, ob der Sozialismus auch für Deutschland verwirklicht ist. In der Beantwortung der Frage weist Genosse W. I. W. nach, daß auf der Grundlage der hochentwickelten Industrie der Kommunismus, die klassenlose Gesellschaft, schneller herbeigeführt werden kann, nur eines ist notwendig, eine Veränderung der Besitzverhältnisse herbeizuführen.

Wenn in Deutschland die Kapitalisten und berechneten Arbeiter gegen die Sowjetunion gehen, so ist ihnen gesagt, daß die Bourgeoisie sich nach den Weltmarktaustragen der Sowjetunion drängt und Hunderttausende von Arbeitern aus noch durch diese Marktrage Lohn und Brot haben. 75 Prozent des gesamten Exportes der deutschen Maschinenindustrie gehen nach der Sowjetunion.

In den letzten Jahren ist das Tempo des sozialistischen Aufbaus stetig gesteigert worden, so daß der Aufbau des Sozialismus nahe Triumphe feiert. Es bestehen zwar noch Schwierigkeiten, die aber im Laufe der Entwicklung überwinden werden.

Jedenfalls gleicht die Sowjetunion einem einzigen großen Bauplatz. Die Macht des russischen Proletariats ist unerschütterlich.

In der Sowjetunion ist ein derartiger politischer Vorkuh unentbehrlich, wie er sich nur kurzam bei der Ableitung von sozialdemokratischen Ministern in der Preußenregierung abgepielt hat. So erregt erklärte, er weiche nur der Gewalt. Ein Leuten und zwei Soldaten genügen für den Sozialdemokraten, um der Gewalt der Bourgeoisie zu weichen. Ist so etwas in der Sow-

jetunion denkbar? Dort sind die Führer der Kommunistischen Partei die Vertrauenspersonen der Arbeiterklasse, sind eines mit der Arme, Willis, Arbeiter und Bauern. So fäcker die Krise in den kapitalistischen Staaten ist, um so größer wird die Bege gegen die Sowjetunion. Interventionen gegen das Vaterland der Berufstätigen plant die Bourgeoisie, und es gilt, das Proletariat aller Länder zu mobilisieren für die Solidarität zur Sowjetunion, zum Kampfe gegen die eigene Bourgeoisie, zum Freiheitskampf aller Unterbrüden und Ausgebeuteten.

Ungeheurer Beifall erhob sich nach der Beendigung des Referats. Anschließend fand eine Diskussion statt, zu der sich der K. V. Mann Bohne gemeldet hatte. Es bedarf wirklich einer starken proletarischen Disziplin der revolutionären Massen, um diesen

Landsonntag der IAH!

Die Ortsgruppe Halle der IAH beteiligt sich wie folgt: Stadttel Weste n: Treffpunkt Bendlin, Bülberg Weg, morgens 7.30 Uhr. Stadttel Süden: Treffpunkt IAH-Büro, Gutenbergstr. 19, morgens 8 Uhr. Stadttel Norden und Zentrum: Treffpunkt Küche, Breitestr. 17, morgens 8 Uhr. Wir appellieren an alle Mitglieder, sich restlos zu beteiligen!

Chemieproleten, ihr hungert für die Reichen!

Durchkreuzt die Pläne der Dividendenfresser, rüftet zum Kampf

Ein Arbeiterkorrespondent erucht den „Klassenkampf“, noch einmal die Namen der führenden Leute der IG-Farben zu veröffentlichen, was schon einmal vor einiger Zeit geschehen ist. Die Chemieproleten sollen sich fort empören, für wen sie eigentlich schufteten, damit die Kampfmobilisierung erleichtert wird. Wir kommen hiermit der Aufforderung des Genossen nach. Die Schriftleitung.

Alle Dividendenfresser können nicht aufgefäht werden. Nur die wichtigsten. Die Aktionäre der IG, die Chemiegenosse, besitzen 438,4 Millionen Stammaktien und 40 Millionen Vorzugsaktien. Die möglichen und fährenden Leute reichen noch Millionen-Ertzprofite ein, zum Beispiel die Herren, die Vorstandsmitglieder sind und im Verwaltungsrat der IG-Farben sitzen.

- Wir lassen diese Reue passieren:
- Vorstandsmitglieder der IG**
Gen. Kommerzienrat Dr. Karl Bösch, Heidelberg.
Prof. Dr. Paul Duben, Frankfurt a. M.
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gauß, Heidelberg-Schlierbach.
Dr. Karl Kerler, Köln-Mühlheim.
Gen. Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen und Heidelberg und Berlin (ehemaliger Finanzminister).
Dr. Georg v. Schnitzler, Frankfurt a. M.
Prof. Erwin Seid, Zuilenhof Sobemart bei Oberursel (Tannus).

Verwaltungsräte der IG

- Gen. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Duisiock, Beverfelen.
Dr. Walter v. Rath, Kronberg im Taunus.
Dr. Karl v. Weinberg, Frankfurt a. M.
Gen. Regierungsrat Dr. Adolf Häußler, Frankfurt a. M.
Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Frankfurt a. M.
Dr. Rudolf Niann, Beverfelen.
Gen. Kommerzienrat Dr. Ludwig Schun, Münden.
Staatssekretär v. D. Dr. Ernst v. Simon, Berlin-Dahlem.
Gen. Regierungsrat Dr. Ulrich v. Weinberg, Frankfurt a. M.
Dr. Axel Harnet, Dala (Norwegen).
Gen. Sekretär Dr. Gultus Wulfschäger, Hamburg.
Dr. Richard Feier, Beverfelen.
Walbemar v. Böttinger, Rittergutsbesitzer, Schloß Arendsdorf (Neumar).
Dr. Walter v. Brüning, Polizeipräsident a. D., Semper auf Hagen.
Kommerzienrat Lotter Brunt, Kirchhain-Bollander (Hafz).
Gen. Kommerzienrat Dr. Leo Gans, Frankfurt a. M.
Gen. Kommerzienrat Dr. Louis Gagen, Köln.
Dr. Jakob Japhander, Duisburg-Hußdorf.
Kommerzienrat Adolf Rechen, Stuttgart.
Wirtz, Gen. Oberreg.-Rat Dr. Wilhelm v. Weitzer, Reg.-Präs. (Holland) (1).
Otto v. Wendelslohn-Bartoldo, Berlin.
Dr. Alfred Merton, Frankfurt a. M. (Bankier).
Wilhelm Feiler, Badrathen, Greiz.
Julius Scharf, Bad Viebenau.
Graf Rudgar John Eugen Schimmpfennind, den Haag (Holland) (1).
Dr. Oskar Schlüter, Berlin.
Staatsminister Eggelsen Dr. Friedrich Schmidt-Dit, Berlin-Steglitz.
Reopold Freiherr v. Schrend-Noging, Berlin.

Eine ganze Reihe fähernder Leute der IG sitzen also im Ausland, in Holland, in der Schweiz, in Norwegen und manche, die in Deutschland sitzen haben drei Wohnungen wie z. B. der Dr. Hermann Schmitz, der in Ludwigshafen, Heidelberg und Berlin wohnt (1).

Haben solche Leute auch nur Stube, Kammer und Küche? Nein. Sie wohnen in Villen und Villäten an den herrlichsten Plätzen der Erde und wissen kaum wo die Betriebe liegen, die ihnen Millionenprofite abmerfen!

Eine Preisfrage für Nazi-Größen

Im Verwaltungsrat sitzt neben dem Nazi-Industriebehalter Walbemar v. Böttinger, Schloß Arendsdorf bei Neumar, auch der jüdische Kapitalist Otto v. Wendelslohn-Bartoldo, Berlin. Was sagen hier die Nazi-proleten? Der Nazi-proleten ist wohl ein schaffender Kapitalist und der andere ein raffender? Wie soll hier das „schaffende Kapital“ gehandelt und das „raffende“ besämpft werden? Dieses Preisrätsel soll doch mal so eine Nazi-größe lösen!

Wir sehen, daß „arische“ Kapitalisten mit jüdischen Kapitalisten zusammengehen und beide Millionen schlucken und beide Chemieproleten ausspornen. Deshalb Nazi-proleten, hinein in die proletarische Kampffront! Die Hitler-Partei ist eine kapitalistische Partei! Hält nicht mehr auf die Phrasen der Solentrens-Gruppenhänger hinein! Alle Chemieproleten gehen heute mit Hundelohn nach Hause, alle haben einen gemeinsamen Feind, das Chemiekapital, das zu neuen Schlägen ausholt. Seht zusammen und kämpft, macht alle Angriffe der Giftstönige juchzeit!

Stadttel Ost / Auswahlschulden: hier einlesen an St. Hall-Marktstr. 11, L. Lehenfeldstr. 14

Der Siegeszug des sozialistischen Aufbaus

BROT — ARBEIT — FREIHEIT FÜR MILLIONEN MENSCHEN

Oktober-Sowjet-Sondernummer

des „Klassenkampf“ am 1. Oktober 1932

Aktiver Schutz
der Sowjet-Union
gegen imperialistischen Krieg!

Sendet . . . Stück

Wir verkaufen restlos und rechnen sofort ab

„Uralski Rabotschi“ wir kämpfen weiter!

Rot Front! I. A.

(Der politische Zeitungsmann, Name und Adresse genau schreiben)

vorwärts,
antifaschistische
Aktion!

Schulditz meldet von der Werbetafel:

Zelle 1 hat 6 Abonnenten für das „Rote Echo“ geworden, 50 Exemplare des „Klassenkampf“ und 15 „Rotes Echo“ verkauft.

So werden Arbeiter betrogen!

Ein Schwindel der „Saale-Zeitung“

U.A. Kallin. Am 18. März verunglückte hier der Invalide Blättner beim Baumfällen tödlich. Der Invalide war 10 Jahre lang Leiter der „Saale-Zeitung“.

20 neue Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus

In einer Versammlung in Jwitzschitz erstattete der Delegierte des Antifaschistischen Kampfbundes gegen den imperialistischen Krieg, Genosse Müller Bericht.

Hamburger Arbeiter gegen Ermittlung

U.A. Hamburg. Am Donnerstag sollte der kommunalistische Stadterordnete, Genosse Emil Köhlig, durch den Gerichtsvollzieher ermittelt werden.

Wer hat den neuen Arbeitgeberverband im Brauergewerbe gegründet?

Man schreibt uns: In der Nr. 218 Ihres Blattes vom Mittwoch, dem 21. September, erwähnen Sie in dem Artikel „So wird Bapen von UGB-Führern unterstellt“.

Moderner Kindesraub in Tilleda

Ein Skandal ohne Gleichen — Die „Geistigen der Nation“ wollten Einwohner zu falschen Aussagen verleiten — Küpfel zur Internationalen Kinderwohle!

U.A. Tilleda. Der Skandal um die Verschleppung zweier Weibchenkinder des Ehepaares Widens in die Zwangspsychiatrie nimmt immer größere Formen an.

Heute kommen nunmehr Mitteilungen, die diesen — man kann es nicht anders nennen — modernen Kindesraub zum öffentlichen Skandal kempeln.

Die Schwester führte es folgendermaßen an: Die Schwester Frau von Jellert ist mehrmals in meiner Wohnung erschienen.

Sie sagte zu mir: „Herr Heide, Sie können ruhig falsche Angaben machen, durch mich kommt nichts heraus.“

Sie erklärte der Schwester, daß ich den Kindern nichts Schlechteres anbieten könnte, denn sie verließ sie mich, um mich zu verurteilen.

Der Kriegsschlichter Mühl G o h o aus Tilleda sagte aus: „Ich wollte zu einer Vernehmung zu dem Waldenrat von Neuh.“

„Guch rotes Gefindel wollen wir schon ausrotten!“ Die Feinde der Einheitskontaktkontakten in Golpa-Zschornowitz — SPD-Führer arbeiten für Japan

U.A. Golpa-Zschornowitz. Gegen wen richtet sich die Einheitskontaktkontakte? Selbstverständlich gegen unseren Volkstribun, die Sozialisten.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte, wenn sie ihre Nähe zur roten Einheitskontaktkontakte behalten wollten.

Achtung! Alles herhören! Landarbeiter und Kleinbauern!

Habt ihr Veranstaltung, ein Erste-Dank-Fest zu feiern? Das hat euch die Ernte gebracht, welchen Nutzen?

Sonntag, den 2. Oktober, in Nebra, Oberbeselungen, Nüchtlich und hochheilig!

Arbeiter muß in Arrestzelle verbahren

Zurechbare Anklage gegen Faschismus und Arbeiterordnungsdiaktatur — Das nennt man „gottgegebene Ordnung“

U.A. Bitterfeld. Am Montag dieser Woche wurde der Bitterfelder Arbeiter F. Kotte, Grotzstraße, aus seiner Wohnung herausgeführt.

Die Familie, welche nun kein Unterkommen hatte, mußte mit den zwei Kindern auf der Waise schlafen.

Am Dienstag, als die Stadterordnetenversammlung stattfand, erklärte der erste Bürgermeister Ebermann: „Der Silberstreifen am Horizont zeigt darauf, daß es nächstens besser werden wird.“

Zustände in der Stadt Bitterfeld, die zum Himmel, sinken und jeder Beschreibung hohn!

Runde des Geistes kam er auf die Bedürfnisse Kinder zu sprechen. Ich möchte zwar, daß zwischen Herrn von Neuh und Frau Widens eine Art Freundschaft bestünde.

Ich erwiderte dem Herrn Waldenrat, daß ich den Kindern nichts Uebles nachreden konnte und verließ mich sein Haus.

Wir fordern, daß diese Verhältnisse, die sich mit ihrem Widersprechen immer noch als die „Realitäten der Nation“ auszuweisen wollen, sofort zur Rechenschaft gezogen werden.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Achtung! Landsonntag der IAK!

Am Sonntag, dem 23. September, findet der Landsonntag der IAK statt. Alle Ortsgruppen werden aufgefordert, die Teilnahme an dem Sonntagsfest zu gewährleisten.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

Die SPD-Führer Sichtig und Bandl waren sich klar darüber, daß die Parteilinie der SPD in Golpa auszuweichen werden mußte.

„Hauptmann von Rypenick“ in der Dübener Heide

Ein gelungenes Garmittelstück, das sich in der Dübener Heide spielte, wird erst jetzt bekannt. Am „Kauflager Leipzig“ wurden demnächst Bekleidungs- und Uniformen aus Leipzig gefertigt, welche, ersehen plötzlich ein Mann in Gendarmuniform. Er misst daraufhin, daß das Baden hier verboten ist und kriecht die Gedröhne von 3 Meter gleich ein. Wer nicht gehorcht wollte, wurde aufgegriffen, was natürlich nach gefahrdrohender Aussage. Ein Fortbeweiser, der später vorbestraft, äußerte starke Zweifel an der Zukunft des Uniformierten. Es scheint, als ob hier ein Waffensitz die Braßische Bade-Polizeiverordnung zutage gemacht hat.

Herzog (Ester). Unglück eines Radfahrers. Auf der Stößingstraße Herzberg-Torgau stieß ein Radfahrer, der mit dem Fahrrad die linke Straßenseite befuhr und außerdem eine hellere Bekleidung trug, mit einem Radfahrer zusammen. Er trug einen Helm, einen Schutzhelm und andere Bekleidungen davon.

Mittung! Operant-Kurfas!

Am Montag, dem 26. September, 20 Uhr, beginnt im Jugendheim, Lehnstraße 20, die Operant-Kurfas. Die Interessenten wollen sich dort einfinden. Ortsgruppe Bitterfeld.

Horsthaufen. Flugzeug im Gewittersturm verunglückt. Ein Kleinflugzeug der Fliegergruppe Solle, das am 25. September in der Gegend von Torgau auf dem Flug von Torgau nach Lebnitz verunglückte, wurde vom Gewittersturm zur Notlandung gezwungen. Die Maschine geriet in eine Bodenlandung und wurde schwer beschädigt. U. a. plante der Besatzmann, ohne daß jedoch zum Glück eine Explosion erfolgte. Der Pilot zog sich eine leichte Kopfverletzung zu, während sein Begleiter unversehrt blieb.

Rundfunk-Programm

Samstag, 25. September
6 Uhr: Rundfunkkonzert. 8 Uhr: Schulfunkkonzert. 10 Uhr: Rundfunkkonzert.

Unterhaltung 10.30 Uhr: Orgelkonzert. 11.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 12.30 Uhr: Einführung in folgende Sendung. 13.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 14.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 15.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 16.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 17.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 18.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 19.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 20.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 21.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 22.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 23.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 24.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung.

Religiöse Unterhaltung: 8.30 Uhr: Sonntagsschule. 10.30 Uhr: Sonntagsschule. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. 12.30 Uhr: Sonntagsschule. 13.30 Uhr: Sonntagsschule. 14.30 Uhr: Sonntagsschule. 15.30 Uhr: Sonntagsschule. 16.30 Uhr: Sonntagsschule. 17.30 Uhr: Sonntagsschule. 18.30 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Sonntagsschule. 20.30 Uhr: Sonntagsschule. 21.30 Uhr: Sonntagsschule. 22.30 Uhr: Sonntagsschule. 23.30 Uhr: Sonntagsschule. 24.30 Uhr: Sonntagsschule.

Religiöse Unterhaltung: 8.30 Uhr: Sonntagsschule. 10.30 Uhr: Sonntagsschule. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. 12.30 Uhr: Sonntagsschule. 13.30 Uhr: Sonntagsschule. 14.30 Uhr: Sonntagsschule. 15.30 Uhr: Sonntagsschule. 16.30 Uhr: Sonntagsschule. 17.30 Uhr: Sonntagsschule. 18.30 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Sonntagsschule. 20.30 Uhr: Sonntagsschule. 21.30 Uhr: Sonntagsschule. 22.30 Uhr: Sonntagsschule. 23.30 Uhr: Sonntagsschule. 24.30 Uhr: Sonntagsschule.

Der Weg zum Kunden

<p>Möbelhaus „Hallenstra“ Wriezburger Str. 1 607</p> <p>Wo??? In Halle verlobt man die angenehmsten u. gemühtlichsten Stunden? 6113</p> <p>Café „Freischütz“ Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr. 6113</p> <p>Leit gute Bücher! Wald, Strömungsmann, Erhaltenen kaufen Sie am besten bei 6113</p> <p>Zudemann Dammstr. 3 — Leipziger Str. 68 6113</p> <p>W. Böhner & F. Fißler Grenzstr. 21 — Leipziger Str. 28 6113</p> <p>W. W. W. W. Lebensmittel 6113</p> <p>W. W. W. W. Lebensmittel 6113</p> <p>W. W. W. W. Lebensmittel 6113</p> <p>W. W. W. W. Lebensmittel 6113</p>	<p>Martin Klaub Zigarren Zigarren Zigarren Mereburger Str. 35 6113</p> <p>Möbel Goschmaakvölle 0020 Wohnungsrichtungen zu bekannt niedrigst. Preisen Gehr. Junghut Alte a. 5 Mallestr. 37 6113</p> <p>Wohn? „Rest. Friedrichsgarten“ In's Friedrichstr. 27, Tel. 344 67 6113</p> <p>R. Donnerstag Alle Lebensmittel, Tafelbrot Fleischerei: Goschmaak 20 6113</p> <p>Kramer's Konzerthaus Leipziger Str. 2 Tägliche Konzerte Montags bis Donnerstags Tanz 6113</p>	<p>Friedr. Ballin, Inh. S. Grippain, Markt 7-8 6174 Wäbe, Wollwaren, Kleiderstoffe Wäbe, Linoleum, Tapete, Kapeten</p> <p>Strinkt Qualitäts-Vollmilch der Dampfsterilisierten Mispertal 6175</p> <p>Rosenberg das führende Kaufhaus! 6176</p> <p>Zentralmolkerei Stoppel 6177</p> <p>Milch 10 bis 12, billige u. unerschöpfliche 6178</p> <p>Schmitz Schnitzholz, Holz, Holz, Holz 6179</p> <p>W. Kastermann 6180</p> <p>W. Kastermann 6181</p> <p>W. Kastermann 6182</p> <p>W. Kastermann 6183</p> <p>W. Kastermann 6184</p> <p>W. Kastermann 6185</p> <p>W. Kastermann 6186</p> <p>W. Kastermann 6187</p> <p>W. Kastermann 6188</p> <p>W. Kastermann 6189</p> <p>W. Kastermann 6190</p>	<p>Schuhhaus Schröder 308 6191</p> <p>Waldemar Günther 6192</p> <p>Waldemar Günther 6193</p> <p>Waldemar Günther 6194</p> <p>Waldemar Günther 6195</p> <p>Waldemar Günther 6196</p> <p>Waldemar Günther 6197</p> <p>Waldemar Günther 6198</p> <p>Waldemar Günther 6199</p> <p>Waldemar Günther 6200</p> <p>Waldemar Günther 6201</p> <p>Waldemar Günther 6202</p> <p>Waldemar Günther 6203</p> <p>Waldemar Günther 6204</p> <p>Waldemar Günther 6205</p> <p>Waldemar Günther 6206</p> <p>Waldemar Günther 6207</p> <p>Waldemar Günther 6208</p> <p>Waldemar Günther 6209</p> <p>Waldemar Günther 6210</p>	<p>Kauf Radio! im Fachgeschäft! 6211</p> <p>Vogeländisches Waschhaus die billigste Bezugsquelle für 6212</p> <p>Otto Frenkel 6213</p> <p>Optiker Schmalz 6214</p> <p>Optiker Schmalz 6215</p> <p>Optiker Schmalz 6216</p> <p>Optiker Schmalz 6217</p> <p>Optiker Schmalz 6218</p> <p>Optiker Schmalz 6219</p> <p>Optiker Schmalz 6220</p> <p>Optiker Schmalz 6221</p> <p>Optiker Schmalz 6222</p> <p>Optiker Schmalz 6223</p> <p>Optiker Schmalz 6224</p> <p>Optiker Schmalz 6225</p> <p>Optiker Schmalz 6226</p> <p>Optiker Schmalz 6227</p> <p>Optiker Schmalz 6228</p> <p>Optiker Schmalz 6229</p> <p>Optiker Schmalz 6230</p>	<p>W. Heyne 6231</p> <p>W. Heyne 6232</p> <p>W. Heyne 6233</p> <p>W. Heyne 6234</p> <p>W. Heyne 6235</p> <p>W. Heyne 6236</p> <p>W. Heyne 6237</p> <p>W. Heyne 6238</p> <p>W. Heyne 6239</p> <p>W. Heyne 6240</p> <p>W. Heyne 6241</p> <p>W. Heyne 6242</p> <p>W. Heyne 6243</p> <p>W. Heyne 6244</p> <p>W. Heyne 6245</p> <p>W. Heyne 6246</p> <p>W. Heyne 6247</p> <p>W. Heyne 6248</p> <p>W. Heyne 6249</p> <p>W. Heyne 6250</p>
---	---	--	---	---	---

Modernes Heldentum / Von Leo Weiss

Ich legte zehn Pfennig und befand mich drinnen. Das heißt, so einfach war die Sache nicht. Ich wanderte, zuerst zusehender und eine halbe Stunde vom äußeren Norden Berlin bis zum Sportplatz...

Als ich drinnen war und mit den Reden anhörete, fand ich, daß es sich lohnte. Zweieinhalb Stunden Fußmarsch und zehn Pfennig sind wohl für mich, einen Arbeitlosen, sehr viel, aber wie gelangt es dahin...

Die Entscheidung, so verständete man uns, sei noch nicht gefallen. Sie fällt - diesmal aber wirklich endgültig - am 31. Juli. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schob sich zwischen jene Tage...

Ich bin zwar nicht schwach in Mathematik, aber immerhin fällt es mir nicht leicht, zusammenzuzurechnen, wieviel Entscheidungen bereits gefallen sind, wieviel Tage der Entscheidung sind bisher im Jahre 1932 zugefallen...

2 1/2 Jahren arbeitslos. Für mich ist die Entscheidung noch in jenen Tagen gefasst, da unser hochgeborener Herr Genosse Hermann Müller, Gott habe ihn selig, die Geschichte des Reiches lenkte. Mein Freund Paul war sehr verärgert, als er von diesem neuen Tag der Entscheidung hörte und sagte: 'Was soll denn der Volksentscheid? Wir werden schon die Löhne gefürzt und ich soll monatlang auf einen Volksentscheid warten, der eben so sehr die Entscheidung bringen wird, wie all die vielen Entscheidungen, die im Laufe dieses Jahres, welches ich das Jahr der 'Eisernen Front' nenne, gefallen sind?'

Besonders gerührt hat mich in der Rede von Weis die Mitteilung vom behelohnten Verhalten unserer Führer, als die Verletzung an sie herangetreten ist. Ja, daß unsere Führer Selben sind, ist mir natürlich nicht neu, das hat jeder von uns am 20. Juli klar und eindeutig erkannt.

Das 100jährige Jubiläum des Leningrader staatlichen Theaters

Am 25. Februar 1917 lenkte sich der pompöse Trauerzug nach der letzten Premiere des tschechischen Alexandrinski-Theaters. Die Masten der Verrentung wurde zu Ende gespielt, während Schiffe die Straße Petrowskys durchbrachen und Polizeikommandos sich in den Straßen der antiken Hauptstadt verteilten...

Das Alexandrinski-Theater bemerkt durch seine künstlerische Arbeit vor der Revolution und besonders durch seine Repertoire in den Jahren 1915-1916 aus einseitige die Defizienz und Derpression der russischen Bourgeoisie und besonders ihrer aufständigen Schichten, auf engste mit der regenerativen Klasse verbundenen Schicht.

Es ist nicht verwunderlich, daß die bürgerliche Februarrevolution in seiner Weise die Alexandrinskische Bühne befruchtete. Der akademische Charakter des Theaters erlaubte ihm nicht, jene plauderrevolutionären Neuen auf eine Bretter zu bringen, die im Frühjahr 1917 auf amtschulischen Petersburg Bühnen serviert wurden - die Alltagsgeschichten aus dem Hause der Romanows.

Es kamen die Oktobertage. Am Tag vor der Revolution spielte man die Premiere des Stücks 'Der Tod Tarzjefins' von Sudowow. Am Abend des 25. Oktobers haben sich die Petersburger Kleinbürger in aller Ruhe das rührende Melodrama von Simeon-Rupernik 'Jascha Iselin' an, während die 'Aurora' ihre Geschütze auf den Winterplatz richtete und die Kronstädter Matrosen an den graniternen Ufern der Newa auskiften.

Die Sowjetmacht hatte durchaus nicht die Absicht, die Mitglieder der alten Systeme der kulturellen Aufgaben, dieses moralisch-künstlerische mit allen Mitteln zu erhalten und es planmäßig zur großen Aufgabe der kulturellen Heranbildung der breiten Massen der Wertstätigen heranzuziehen, denen die Oktoberrevolution alle wissenschaftlichen und künstlerischen Schätze übergab, die sich unter dem alten Regime angehäuft hatten.

Es ist interessant, die ständigen Entwürfen des Regisseurs über die Vorstellungen von 1918-1919 zu verfolgen; man sieht wie neu für das Alexandrinski-Theater das homietische Publikum war. 'Gratis-Vorstellung für die Organisation', 'Vorstellung für die Rote Armee', 'Vorstellung für die Arbeitsschule' usw. - überall der neue Zuschauer, der durchaus nicht die Kulturwerte der Vergangenheit zerrümpeln und zerstören wollte und den zu bilden dem Alexandrinski-Theater vor der Sowjetmacht aufgetragen war.

Der Repertoire ist das Herz des Theaters. Und der Schlag dieses Herzens kann uns am besten die Bewegung veranschaulichen, die das Alexandrinski-Theater in der von uns gezeichneten Epoche durchgemacht hat. Vor allem muß man das Hinterdenken seines neuzeitlich-bekanntesten Repertoires bemerken, das seit 1907/08 bis zum Ende des Weltkrieges auf dieser Bühne herrschte. Dieses Repertoire verschwand, abgesehen von einem charakteristischen Stücke daraus, mit der ersten Epoche des Kowalewitsch auch noch in der Saison von 1917/18 recht häufig aufgeführt wurden.

Es charakteristisches Merkmal des Repertoires dieser Zeit ist vor allem das Ueberwiegen der klassischen russischen und europäischen Dramaturgie, ein Primat, welches eine gewisse bürgerlich-liberale Linie erkennen läßt. In diesen Jahren wird unter anderem 'Fignatow hochzeit', 'Wilhelm Tell', 'Kabale und Liebe' und etwas später 'Pisces' usw. aufgeführt. Die bürgerlich-liberale Linie wird durch eine Reihe von Aufführungen ergänzt, die beweisen, daß der kleine bürgerliche Liberalismus aus der jüngsten Vergangenheit dem Theater als der Revolution 'abhandeln' erforscht. So z. B. 'Das Puppenheim' von Ibsen, 'Habenrot' von Kerpelien, 'Jaschmann als Kaiser' von Otto Ernst usw.

sonderung erlassen, er hat all die Notverordnungen, die Erläuterung mit unserer Unterstützung durchgeführt hat, untergeschrieben, und er ist es schließlich auch, der uns Papen geschickt und ihn zum Führer und Reichstanzler unseres geliebten Vaterlandes erforscht hat. Es ist klar, daß wir eine Zustimmung mit Zweidrittelmehrheit im Reichstag Hindenburg abzulegen, empört zurückzulegen haben. Wir stehen treu zu Hindenburg, denn wie haben wir schon bei der Wahl entschieden: Er hält zu uns und wir zu ihm!

Über überhäufiger Begeisterung haben mich die Ausführungen des Herrn Genossen Reichstagspräsidenten, der E. L. E. erfüllt. Als er erklärte, daß an allem die Kommunisten schuld sind, was es mir, als hätte er uns allen aus dem Herzen gesprochen. Denn wahrlich, nur die Kommunisten sind schuld. Und es ist klar, daß das Notverordnungssteuern, das gemäßigteren hehrer Schicksal ist und uns allen sozial Abwechslung gebracht hat, ins Leben getreten ist, haben die Kommunisten, offenbar auf Befehl Moskaus, dagegen den Kampf aufgenommen. Schon daran erkennt man, daß nur die Kommunisten schuld sind.

Aber mein Freund Paul ist wie immer ein Nörgler. Als Loewe erklärte, daß die Kommunisten nur erst erkennen müssen, welche Unterschiede zwischen der früheren preussischen Regierung und der jetzigen besteht, da jetzt die kommunistische Presse dauernd werden wollen, die sollte Paul einen Jähwiderstand haben, daß er sich einfinden kann, daß schon unter Seering und Grafsmilch Zeitungsverbote vorgekommen sind, und daß die 'Rote Fahne' und andere kommunistische Zeitungen sogar jetzt erst verboten worden sind. Mit schwerer Mühe hielt ich ihn davon ab. Denn es ist doch lächerlich, es kann doch die Kommunisten nicht gleichgültig sein, ob Stadt oder Seering ihre Zeitungen verbietet. Wenn Seering es getan hat, dann war es nur aus Liebe und väterlicher Fürsorge. Und Grafsmilch hat doch die Polizei gegen die Arbeiter ebenfalls nur aus Liebe und Sozialismus vorgehen lassen. Auch was war ein Teil des Heldentums der Sozialdemokratie, das mich dazu veranlaßt, mich stets mit Begeisterung für unsere alte liebe Sozialdemokratie einzusetzen, und wenn in diesem Jahre noch tausend Tage der Entscheidung fallen, und jeder Tag der endgültigen Entscheidung sein wird, ich werde stets dabei sein.

europäischen Dramaturgie, ein Primat, welches eine gewisse bürgerlich-liberale Linie erkennen läßt.

Das ist die eine Seite des Bildes, das das Repertoire des Theaters in diesen Jahren bietet, entstehen aus dem Fonds der großen Strenge und stillfassen Verzerrung der künstlerischen Produktion von 1917-1920.

Andererseits aber können wir im Repertoire dieser Jahre das Bestehen einer anderen, auch ihrerseits charakteristischen Linie feststellen, die die subjektiven Bestrebungen eines überlebenden Teils des künstlerischen Kollektivs des Theaters wiederbelebte - das Bestreben, die heutige Wirklichkeit zu begreifen und in ihr einen Platz zu finden. Die Bestrebungen konkretisieren sich in der Ausführung von Stücken wie 'Lieber der Erde' von I. Wassilja, 'Peter Glöckner' von L. Zolotar, und 'Der helle Gott' von Gismann.

Die Geschichte der Aufführung dieses Stückes ist merkwürdig und verdient erzählt zu werden. Im Jahre 1918 sahlich Kowalew das eben erst von Maximalist verlassene Stück 'Mojerio Bullo' zur Aufführung vor. Als es vorgelesen wurde, rief es bei dem größten Teil der Truppe eine scharf abweichende Reaktion hervor, nicht nur wegen seiner futuristischen Natur, sondern auch hauptsächlich, weil es symbolisch den Einzug des alleredlichsten Bolschewismus in die abgeleiteten Räume des Alexandrinski-Theaters bedeutet hätte. Bolschewismus, mit seiner 'Verhöhung' der religiösen Gebilde, die die meisten Schauspieler so lauthar erwiderte. Einige von ihnen betraugten sich entsetzt, beim Anhören des 'Mojerio Bullo', vor der Gotteslästerung.

'Der helle Gott' von Gismann sollte nach Meinung der damaligen Theaterleitung die Abweisung des 'Mojerio Bullo' wieder gutmachen und die Fähigkeit des Theaters zeigen, sich bis zu einem problematischen Stück aufzuklimmen mit einem schärfsten und wichtigsten Thema.

Und doch hat sich das Alexandrinski-Theater, wie viele andere alte Kulturinstitutionen aus der Vorkriegszeit, wie ein bedeutender Teil der bürgerlichen Intelligenz mit dem Strom der kommunistischen Kultur vereint, vielleicht nicht gern, ohne seine miltidn Interessen zu verlieren, unter Beibehaltung vieler heimlicher Gedanken und Gefühle, - aber es hat sich vereint ohne Verlogenheit und nicht nur um sich zu erhalten.

Erdforschung des Gismereeres

Die Fahrt des Eisbrechers 'Sibirjakow'

Die Sowjetregierung macht große Entwürfen, um die arktischen Handel des Sees zu eröffnen. Nächstjährig führt eine Handelsflotte von der Jenissei-Mündung durchs Weiße Meer zu den europäischen Küsten, und aber will man auch den anderen Weg nutzbar machen; die loquente nördliche Durchfahrt bis zur Beringsstraße. Am Frühjahrs ist der Eisbrecher 'Sibirjakow' von Archangelot oimais angefahren, um zu versuchen, in einer einzigen Saison bis zur Beringsstraße und in den Stillen Ozean zu kommen. Er hat die Wrangel-Insel, dicht vor der Beringsstraße, erreicht, aber es ist fraglich, ob er weiterkommt, denn jetzt ist die letzte große Eisflutmassen den Berg. Die wissenschaftliche Expedition, die, wenn sie durchgeführt werden könnte, profitorisch von großer Wichtigkeit wäre, sind die Professoren Wiele und Schmitz.

Wissenschaftlich: WILHELM HENDRICH SCHMITZ

Sie wird Ingenieur

Von N. Nikolsky

Mit 12 Jahren macht Olga Durlitscheno Hilfsarbeit im Dorf Tarzowo, in den engen Gärten sorgte sie für die Kinder, dann arbeitete sie auf Zuckerfabriken in Wobodien. 1929 kam sie zum Dnjeprrotz. Dort wurde sie als ungelernete Arbeiterin angestellt.

Eine Zeitlang arbeitete Olga als Wäuschmerin in einer Parade. Bald wurde ihr diese Arbeit zu langweilig. Sie beschloß sich zu bewerben auf einen neuen Ort ihr Glück zu versuchen. Am Tag vor der Abreise ging sie, sich noch einmal den Dniepr anzusehen.

Das war ums Jahr 1929. Der Bau des Staubdamms hatte erst vor kurzem begonnen. Es war Arbeit und tausend Lichter glänzte am Hauptplatz. Mit Stein bebene Kippwagen donnerten vorüber, Stienen heulten. Das Leben am Staubdamme brodelte.

Olga ging zum Damm. Vor sich sah sie die drohenden Dnjepr, der erdoh (schäumend die überstiegenen Holzboie der Jagdämme belebte. Sie sah einen Zimmerer, der verschroden über ein schmales Brett schritt, einen Monteur, der furchlos fast im Wasser ein Kabel verlegte.

Vom Damm lehrte das Mädchen ans Ufer zurück. Ging in die Größliche, um Tee zu trinken. Dann ging sie wieder zum Fluss. Unmüßig wurde der feste Entschluß, wegzureisen, erschüttert. Und am nächsten Morgen ging sie zur Bauerwartlung und sagte, daß sie zur Betriebsarbeit übergehen möchte.

So wurde Olga Durlitscheno Betonarbeiterin. Nünf Monate arbeitete sie als solche. Sie war eine der besten, ihr Name war oft in der Wandzeitung zu lesen und stand an der roten Tafel. Davo mal arbeiteten am Dnjeprrotz 30 000 Arbeiter. 100 erhielten Ehrenurkunden für aktive Stofarbeiter. Und unter ihnen was auch Olga Durlitscheno.

Als erprobte Stofarbeiterin wurde sie zur Arbeit am Kompressor vorgezogen, wo sie Gefühle des Wachstums wurde. Sie war überglücklich. Früher kannte sie nichts außer Schwarzarbeit im Dorf, im Dnjeprrotz war sie nur als Bauhfrau - und jetzt betraut ihr der Wachstüm der Kompressor an!

Den ganzen Winter 1930 arbeitete Olga als Wachstümgehilfe. 1931 feierte sie zur Betonarbeit zurück, wo sie bis zum Anfang des nächsten Winters arbeitete. Im Herbst bei den Betriebsmaßnahmen schlugen die Betonarbeiter Olga als Präsidiumsmitglied des Bezirkskomitees der Bauarbeiter vor. Und jetzt sitzt im Bezirkskomitee ein Mädchen im Jungtummelgang. Sie ist noch ganz jung. Ihre braunen Augen haben einen ernsten Ausdruck. Sie empfangt Besucher, entlockt Streitfragen und gibt Anweisungen. Vor drei Jahren, als sie zum Dnjeprrotz kam, konnte man ihr nur Arbeit als Baufrau antworten. So begann ihr Leben auf diesem großen Bauwerk. Jetzt hat sie eine verantwortliche Gewerkschaftsarbeit unter 50 000 Bauarbeitern. Jetzt bereitet sie sich vor, um auf den 3. Kursus der Arbeiterfakultät zu kommen und um später in die Universität zu gelangen. Nach fünf bis sechs Jahren wird sie Bauingenieur sein.